

philosophie **philosophie**
MAGAZIN

MONATLICH
NR. 01 / 2012

NEU



Interview:
**JULIAN
ASSANGE**
im Dialog mit
dem Philosophen
Peter Singer

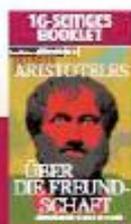
PRO UND CONTRA
Hat die Natur immer recht?

AXEL HONNETH
„Das Finanzkapital
entmachten“



Warum haben wir Kinder?

Auf der Suche
nach guten Gründen



ARISTOTELES
Das erste Universalgenie

Deutschland 5,90 €
Distributors: DIE BUNDES- u. LÄNDLICHEVERLAGS- u. VERL.-
GmbH & Co. KG, 53111 Bonn, Germany
4 192451 805900 01

Pressespiegel

zum Start des PHILOSOPHIE MAGAZIN am 16. 11. 2011

Datum	Medium	Titel
Tageszeitungen		
8.11.2011	Süddeutsche Zeitung	Wird Denken vielleicht Mode? Neue Zeitschriften 'Hohe Luft' und 'Philosophie Magazine'
15.11.2011	Handelsblatt	Ex-Investmentbanker gründet Philosophie-Magazin
16.11.2011	Berliner Zeitung	Du sollst denken! – Und lesen natürlich: Zwei neue Magazine für Philosophie suchen die breite Masse
16.11.2011	Frankfurter Rundschau	Du sollst denken! Zwei neue Magazine für Philosophie suchen die breite Masse
16.11.2011	Passauer Neue Presse	Neu am Kiosk: Das Philosophie Magazin
16.11.2011	Der Tagesspiegel	Philosophie-Magazine - Denk mal
16.11.2011	Die Welt	Philosophie und Alltag
17.11.2011	Frankenpost	Zum Tage – Paradiesisches Glück
17.11.2011	Neues Deutschland	Macht Philosophie Mut? Wolfram Eilenberger über Aufklärung und Lob des Lebens
17.11.2011	Neue Zürcher Zeitung	Philosophie im Trend
17.11.2011	Süddeutsche Zeitung	Endlich geht es mal richtig zur Sache. Wahrheit und Nutzwert: Zwei neue Magazine widmen sich dem Thema Philosophie
17.11.2011	Südwestpresse	Volk der Denker
18.11.2011	Junge Welt	Oder fehlt da was? Interessieren Sie sich für Ihr Leben? Das neue Philosophie Magazin auf der Suche nach seinen Lesern
19.11.2011	Hannoversche Allgemeine	Anleitung zum Selberdenken – Das Interesse an philosophischen Fragestellungen nimmt zu. ...
22.11.2011	Badische Zeitung	Zwei neue Philosophie-Magazine – ANGERISSEN: Mit Kant auf dem Klo
22.11.2011	Rheinische Post	Zwei neue Philosophie-Magazine
23.11.2011	Hamburger Abendblatt	Für den Alltag aufbereitete Philosophie
23.11.2011	Frankfurter Allgemeine	Zwang zur Freiheit (über Honneth-Interview)
23.11.2011	Frankfurter Allgemeine	Was denken die sich? (Medienseite)
Wochenzeitungen		
15.11.2011	Wirtschaftswoche	Deutschland: Ex-Investmentbanker gründet Philosophie-Magazin
16.11.2011	Focus online	Wikileaks-Gründer Assange Überwachungsbehörden „wie unerkannte Krebserkrankung“
17.11.2011	Die ZEIT	Fachzeitschrift: Philosophie in Hochglanz
20.11.2011	Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung	Isch philosophier disch Krankenhaus – Seit dieser Woche gibt es zwei neue Philosophie-Magazine. Brauchen wir die?
21.11.2011	Der Spiegel	Kinderkriegen und Fledermäuse
Agenturen + Online-Plattformen		
15.11.2011	Newsroom (DPA)	Neues „Philosophie Magazin“ startet in

		Deutschland
16.11.2011	DPA	Philosoph Eilenberger: „Keine Antworten, nur richtige Fragen“
17.11.2011	Gulli	Assange vergleicht staatliche Überwachung mit Krebserkrankung
17.11.2011	ZDF, heute Magazin	Denker in der Krise - Die Philosophie hadert mit dem Bachelor
18.11.2011	Theorieblog	Philosophie für alle! Neuigkeiten am Kiosk
Rundfunk	Podcasts liegen z.T. vor	
2.11.2011	Flux FM	Zeitschriftenmarkt wird reicher
15.11.2011	Deutschlandradio Berlin	Philosophie: Zwei neue Zeitschriften erscheinen
15.11.2011	RBB, Kulturradio	Ehrgeiziges Projekt „Philosophie Magazin“
16.11.2011	Deutschlandfunk	Die existenziellen Fragen des Lebens – Chefredakteur Wolfram Eilenberger über das neue „Philosophie Magazin“
17.11.2011	Deutschlandradio Berlin	Der Leser als Denker – dieser Tage erscheinen gleich zwei Philosophie-Magazine auf dem bedrängten Zeitschriftenmarkt
22.11.2011	ERF-Radio (Christliche Medienanstalt e.V.)	Was erwartet die interessierten Leser?
25.11.2011	Bayerischer Rundfunk BR5	Medienmagazin, Interview Eilenberger
Branchenpresse		
2.11.2011	Kress online	In der zweiten Novemberhälfte: „Philosophie Magazin“ startet in Deutschland
2.11.2011	MEEDIA	Philosophie Magazin kurz vor dem Deutschland-Start
2.11.2011	Medienmonitor	Philosophie-Magazin startet
2.11.2011	Turi 2	Philosophie Magazine
4.11.2011	Axel Springer Vertriebsservice	philosophie Magazin
8.11.2011	DNV	Magazintrend Philosophie
8.11.2011	Kress online	„Hohe Luft“ statt heiße Luft: Katarzyna Mol startet Philosophie-Zeitschrift
10.11.2011	W+V	Über den Themen schweben
11.11.2011	DNV	Magazintrend Philosophie
11.11.2011	Kressreport	Hohe Luft / Philosophie Magazin – „Das Thema liegt in der Luft“
15.11.2011	W+V	Philosophie Magazin: "Existenzielle Themen für Leser, die von Ratgebern unterfordert sind"
16.11.2011	MEEDIA	Stoff für Nachdenker: Das Philosophie-Magazin startet – Zwischen Aristoteles und Assange
17.11.2011	HORIZONT online	HORIZONT-Check: Welches Philosophie-Magazin hat die besseren Chancen?
17.11.2011	Kress online	"Philosophie Magazin" und "Hohe Luft" im kress-Check: Lesefutter für die Generation XY Unorientiert
17.11.2011	MEEDIA	Das Philosophie Magazin im Duell gegen Hohe Luft

Süddeutsche Zeitung (print und online), 8.11.2011

Wird Denken vielleicht Mode?

Neue Zeitschriften 'Hohe Luft' und '**Philosophie Magazine**'

Wahrscheinlich wird es noch längere Zeit ungeklärt bleiben, ob Richard David Precht (Deutschland) oder Raphaël Enthoven (Frankreich) der schönere Philosoph ist. Sicher ist, dass beide daran arbeiten, ihre Wissenschaft auch ans Fernsehpublikum zu bringen, somit an den Massenmarkt. Es gibt ja diese Momente, wenn ein akademisches Thema plötzlich modisch wird, die Psychologiewelle war mal so ein Fall oder die Begeisterung für das Mittelalter. Vielleicht ist der Moment mit Hilfe von Precht, Enthoven und anderen nun für die populäre Darstellung von Philosophie gekommen. Jedenfalls setzen darauf gleich zwei Magazine, die im November neu auf den Markt kommen.

Die Verlegerin Katarzyna Mol, die 2009 Gruner + Jahr das Frauenmagazin Emotion im Management Buy Out abkaufte, hat den Namen ihres Verlagsquartiers in Hamburg zum Titel für ihr zweites Heft erwählt: Das Philosophiemagazin Hohe Luft kommt am 17. November mit einer Druckauflage von 70000 Stück und zum Preis von acht Euro in den Handel und soll mit langen Lesestücken Menschen interessieren, die 'Lust am Denken haben'. Mol, scheint es, hat unbedingt Lust am verlegerischen Handeln. Gründungschefredakteur ist Thomas Vasek (früher P.M. Magazin). Das Interesse an lebensphilosophischen Fragen sei in der globalisierten Welt kontinuierlich gestiegen, sagt Mol, die ein 'Bedürfnis nach Reflexion, Sinngebung, Einordnung' sieht. In der Erstausgabe soll es unter anderem um die Fragen gehen: Hätte Macciavelli Griechenland gerettet? und - im Zusammenhang mit Demenz - Was ist eine Person?

Aus Frankreich kommt das zweite Heft zum Thema. Der Verleger Fabrice Gerschel bringt noch in diesem Monat das **Philosophie Magazine** in Deutschland heraus, wie eine Sprecherin bestätigt. In Frankreich gibt es das zehn Mal pro Jahr erscheinende Heft seit 2006, das zuletzt mit Titelgeschichten wie 'Was wir vom Schmerz lernen' oder 'Was ist ein guter Staatspräsident?' an den Kiosk kam. Es richtet sich dort nach eigenen Angaben mit einer Druckauflage von 100 000 Exemplaren an ein 'neugieriges, kultiviertes, aber nicht fachgelehrtes Publikum'. Hierzulande soll es nicht als Lizenzprodukt von einem deutschen Verlag herausgebracht werden - sondern der Ableger wird bei einem Berliner Schwesterunternehmen als neues Magazin mit gleichem Titel und gleicher Zielsetzung, aber eigenen redaktionellen Inhalten erscheinen. Chefredakteur wird Wolfram Eilenberger (Philosophie für alle, die noch etwas vorhaben).

Die Kiosk-Philosophie der Verlage geht offensichtlich weiter zum Spezialmagazin statt zum klassischem Zeitschriftenkonzept.

CLAUDIA TIESCHKY

Handelsblatt, 15.11.2011

Deutschland

Ex-Investmentbanker gründet Philosophie-Magazin

Philosophische Themen liegen im Trend. Das deutsche „Philosophie Magazin“ will sich mit den grundlegenden Fragen auseinandersetzen. Herausgeber ist ein ehemaliger Investmentbanker.



Der Chefredakteur der neuen Zeitschrift "Philosophie Magazin", Wolfram Eilenberger (r) und der Verleger Fabrice Gerschel. Quelle: dpa

Berlin. Ob die Bestseller von Richard David Precht und Alain de Botton oder einschlägige Philosophie-Cafés - das öffentliche Nachdenken über die grundlegenden Fragen des Lebens spricht viele Menschen an. Eine neue Zeitschrift will in Deutschland Philosophie in den Alltag bringen. Das „Philosophie Magazin“ richte sich an Menschen, die gerne über ihre Lebenssituation reflektieren - egal im welchem Alter, sagte Chefredakteur Wolfram Eilenberger (39) am Dienstag bei der Vorstellung der Monatszeitschrift in Berlin.

Herausgeber ist der frühere französische Investmentbanker Fabrice Gerschel, der 2006 in Paris das „Philosophie Magazine“ gründete. Mit einer verkauften Auflage von 52.000 Exemplaren gehört das Blatt zu den erfolgreichen Neugründungen der vergangenen Jahre im Nachbarland. Die Deutschland-Ausgabe startet bei einem Heftpreis von 5,90 Euro mit einer eigenen Redaktion in einer Druckauflage von 100.000 Exemplaren, etwa 10.000 davon für die Schweiz, Österreich und Luxemburg.

dpa

Berliner Zeitung, 16.11.2011

Berliner Zeitung · Nummer 268 · Mittwoch, 16. November 2011

Medien



AP/ALSSANDRO DELLA BELLA

Weißt du, wie viel Sternlein stehen? Und hat das alles einen Sinn? Man stößt überall auf die Philosophie.

Du sollst denken!

Und lesen natürlich: Zwei neue Magazine für Philosophie suchen die breite Masse

Philosophie für alle

Philosophie Magazin,
erscheint monatlich,
insgesamt 10 Hefte pro
Jahr, im Philomagazin
Verlag Berlin, 5,90 Euro
pro Heft

Hohe Luft,
erscheint zweimonatlich
im Emotion-Verlag Ham-
burg, 8 Euro pro Heft



VON DIRK PILZ

Es weiß ja keiner, was Philosophie eigentlich ist. Ja gut, Denken ist ihr Geschäft. Aber was genau ist Denken? Eine Sache der Vernunft? Nicht auch des Gefühls? Da haben wir es schon: Wer so fragt, ist in philosophisches Gestrüpp geraten. Und es fragen viele so, keineswegs nur Hochschuldenker, sondern zum Beispiel auch: Hausfrauen, Väter, Banker, Fußballer und Feuilletonredakteure. Nur, dass sie kaum wagen, den edlen Titel des Philosophen zu führen. Denn Philosophen, so will es das Klischee, sind schwer grüblerische Gesellen, die unverständliches Zeug murmeln.

Wo aber das Philosophieren aufgehört und das Herumspinnern anfängt, ist selbst die am heftigsten umstrittene Frage der Philosophie. Heißt: Es gibt so viele Philosophien wie es Philosophen gibt. In Zahlen ausgedrückt: In Deutschland sind es mindestens 100 000 Menschen. Mit dieser Auflagenzahl nämlich liegt ab heute das neue Philosophie Magazin an den Kiosken. Es wendet sich monatlich an alle, die „Freude am Denken“ haben, so der Chefredakteur Wolfram Eilenberger. Man wolle philosophische Perspektiven auf konkrete Lebensfragen werfen. Ein bloßes Ratgebermagazin für rotweinschlürfende Feierabenddenker

ist dieses bunt und angenehm locker gestaltete Magazin dennoch nicht, sondern der ehrgeizige Versuch, „die Philosophie in den Alltag zu bringen“, auch in den Zeitschriftenalltag.

Denn, siehe oben, das Denken lässt sich nicht in Philosophieinstitute einsperren. Man sollte es auch nicht: Das Bedürfnis nach Philosophie ist spätestens seit dem Bestseller von Richard David Precht („Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“) längst ein Massenphänomen. Es speist sich aus dem diffusen Verlangen nach Übersicht und Orientierung, in diesen unseren verwirrenden Krisenzeiten erst recht.

Insofern ist es erstaunlich, dass der deutsche Markt für populärphilosophische Monatsmagazine erst

jetzt entdeckt wird. Vor fünf Jahren bereits gründete der französische Verleger Fabrice Gerschel in Paris ein Philosophie-Magazin. Es ist eine verlegerische Erfolgsgeschichte. Mit dem deutschen Ableger und seiner Berliner Redaktion will er ihn auf dem deutschsprachigen Markt jetzt wiederholen.

Das erste Heft spricht sehr dafür: Mit dem Titelthema („Warum haben wir Kinder?“) wird in bester philosophischer Manier eine zentrale Lebensfrage verhandelt: Das Für und Wider hält sich hier argumentativ die Waage. Der Leser darf selber denken, findet aber reichlich Stoff, seine Gedanken zu schärfen. Der Coup des ersten Heftes: ein Interview des Wikileaks-Gründers Julian Assange mit dem Moralphiloso-

phen Peter Singer. Allein deshalb sollte man das Heft haben.

Zeitgleich buhlt nun aber noch ein zweites, sehr ähnlich angelegtes Philosophie-Magazin um die Lesergunst, Hobe Luft, mit einer Startauflage von 70 000 Stück herausgegeben von Katarzyna Mol im Emotion-Verlag mit Sitz in Hamburg, Stadtteil Hoheluft. Auch hier soll es nicht um „abseitige Theorien“, sondern die Welt gehen, „in der wir alle leben“. Auch damit soll die Philosophie vom akademischen Diskurs „zurück ins Leben“ geholt werden. Es gibt sogar eine nahezu identische Rubrik („Sokrates fragt“) in beiden Magazinen.

Fabrice Gerschel zeigte sich arg verschnupft über diese Parallelgründung; es habe auf seine Einladung hin zwischen beiden Verlegern und Redaktionen Gespräche über eine mögliche Kooperation gegeben, sagt Gerschel. Man kam nicht überein. Jetzt kommt am Donnerstag mit Hobe Luft ein Zweimonatsmagazin in den Handel. Es gibt – anders als im Philosophie Magazin – in dem kühler anmutenden Heft „für alle, die Lust am Denken haben“ einen eleganten Fotoessay zur Frage „Wer ist der Andere?“, weniger Themen und längere Texte. Die Zielgruppe beider Zeitschriften aber ist gleich: die große Schar der Alltagsphilosophen.

Du sollst denken!

Zwei neue Magazine für Philosophie suchen die breite Masse

Von Dirk Pilz

Es weiß ja keiner, was Philosophie eigentlich ist. Denken ist ihr Geschäft. Ab genau ist Denken? Eine Sache Vernunft? Nicht auch das Gefühls? Da haben wir es schon so fragt, ist in philosophisch strüpp geraten. Und es fragle so, keineswegs nur sozialcherte Hochschuldenker, sondern zum Beispiel auch: Hausväter, Banker, Fußballer, Feuilletonredakteure. Nur sie kaum wagen, den Titel Philosophen zu führen. Denn Philosophen, so will es das Klischee sind grüblerische Gesellen unverständliches Zeug mühen

Wo aber das Philosophie aufhört und das Küchenphilosophie beginnt, ist selbst heftigsten umstrittene Frage Philosophie. Heißt: Es gibt keine Philosophien, wie es Philosophen gibt. In Zahlen ausgedrückt: In Deutschland sind es mindestens 100 000 Menschen. Dieser Auflagenzahl liegt ab dem Philosophie Magazin im Kiosken. Es wendet sich an die „Freude am Denken“ so der Chefredakteur Wolfrum Engelberger. Man wolle philosophische Perspektiven auf „keine Lebensfragen“ werfen. Ein Feuilletonmagazin für rotweinschwarze Feierabenddenker ist bunt und angenehm lockere tete Magazin dennoch nicht denn der Versuch, „die Philosophie in den Alltag zu bringen auch in den Zeitschriftena

Ein Markt wird entdeckt

Das Bedürfnis nach Philosophie ist spätestens seit dem Bestseller von Richard David Precht („Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“) längst ein Massenphänomen. Es speist sich aus dem diffusen Verlangen nach Übersicht und Orientierung, in diesen unseren verwirrenden Krisenzeiten erst recht.

Insofern ist es erstaunlich, dass der deutsche Markt für populärphilosophische Magazine erst jetzt entdeckt wird. Vor fünf Jahren bereits gründete der französische Verleger Fabrice Gerschel in Paris das Philosophie Magazin, die Idee kam ihm am „sonnigen Strand auf Korsika“. Es ist eine Erfolgsgeschichte.

Mit dem deutschen Ableger und einer Berliner Redaktion will er ihn auf dem deutschsprachigen Markt wiederholen. Das erste Heft spricht sehr dafür: Mit dem Titelthema („Warum haben wir Kinder?“) wird in bester philosophischer Manier eine der zentralen Lebensfragen verhandelt: Das Für und Wider hält sich hier argumentativ die Waage. Der Leser darf selber denken, findet aber reichlich Stoff, seine Gedanken zu schärfen. Der Coup des Heftes: ein Interview des Wikileaks-Gründers Julian Assange mit dem Moralphilosophen Peter Singer. Allein deshalb sollte man das Heft haben.

Zeitgleich buhlt nun aber noch ein zweites, sehr ähnlich angelegtes Philosophie-Magazin um die Lesergunst, Hohe Luft, mit einer Startauflage von 70 000 Stück herausgegeben von Katarzyna

Mol im Emotion-Verlag mit Hamburg, Stadtteil Hohenhof. Auch hier soll es nicht um „abstrakte Theorien“, sondern die gehen, „in der wir alle leben“. Auch damit soll die Philosophie vom akademischen Diskurs zurück ins Leben“ geholt werden gibt sogar eine nahezu idealtypische Rubrik („Sokrates fragt“) den Magazinen.

Fabrice Gerschel zeigte sich verschlüsselt über diese Parallelen; es habe auf seiner Einladung hin zwischen beiden



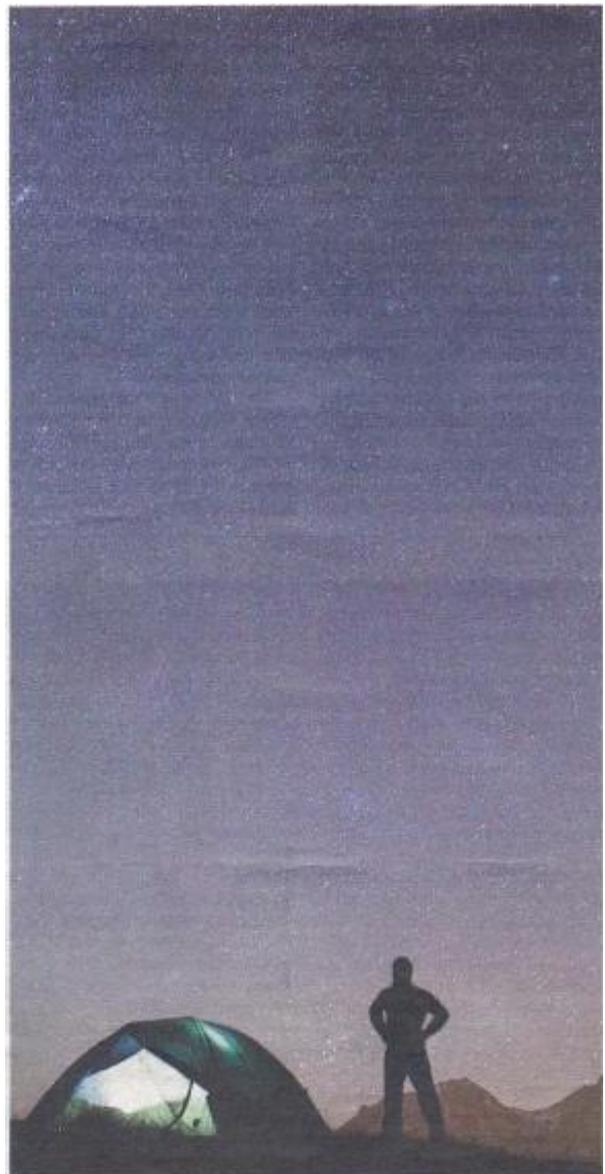
legern und Redaktionen Gespräche über eine mögliche Kooperation gegeben. Man sei nicht übereingekommen; jetzt erscheint mit „Hohe Luft“ am Donnerstag ein weiteres Magazin – im Zweimonatsrhythmus. Es gibt in diesem kühler anmutenden Heft „für alle, die Lust am Denken haben“ einen eleganten Fotoessay zur Frage „Wer ist der Andere?“, weniger Themen und längere Texte. Die Zielgruppe beider Zeitschriften aber ist gleich: die große Schar der Alltagsphilosophen.

HOHE Luft

Du sollst nicht lügen!

Aber wozum eigentlich nicht?

Konkurrent aus Hamburg: die Zeitschrift Hohe Luft für 8 Euro.



Man stößt überall auf die Philosophie.

AF/ALESSANDRO DELLA BELLA

Passauer Neue Presse, 16.11.2011

Neu am Kiosk: Das Philosophie Magazin.



Foto: Stephanie Pilick

"In einer komplexer werdenden Welt werden auch die ethischen Fragen immer wichtiger", sagt Dr. Christian Thies, Professor für Philosophie an der Universität Passau. "Und das wird inzwischen von vielen erkannt." Für Thies eine gute Nachricht am von der UNESCO ausgerufenen Tag der Philosophie. Da passt es auch ins Bild, dass seit gestern eine neue Zeitschrift an den Kiosken zu finden ist – das Philosophie Magazin.

Thies stellt aber mit Freude fest, dass Philosophen gefragt werden, vermehrt auch von der Politik. In der Grundwertekommission, im Ethikrat des Bundestags oder auch in der Kommission, die über die Folgen von Fukushima beriet – überall sitzen Philosophen.

Pünktlich zum Tag der Philosophie geht nun auch ein monatliches Philosophie Magazin (Preis 5,90 Euro) an den Start. Und das mit einer Auflage von 100 000 Exemplaren in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ambitioniert. Christian Thies verwundert das allerdings nicht, für ihn passt es in den Trend, dass es für populärwissenschaftliche Philosophie inzwischen einen beachtlichen Markt gibt.

Tagesspiegel, 16.11.2011

Philosophie-Magazine Denk mal

Was Richard David Precht gelingt, wollen nun auch zwei neue Zeitschriften schaffen: Philosophie populär machen und alltagstauglich aufbereiten. Dass die Magazine gleichzeitig erscheinen, soll allerdings kein Zufall sein.

Tunlichst sollten sie es vermeiden, so erfahren angehende Journalisten, Artikel mit Sätzen anzufangen wie „Schon Aristoteles sagte...“. Die Leser würden dann sofort abschalten. Nun aber wagen sich gleich zwei Magazine auf den Markt, die sich ausschließlich um Philosophie drehen: Das „Philosophie Magazin“ liegt seit gestern am Kiosk und ist der deutschsprachige Ableger der gleichnamigen Zeitschrift aus Frankreich. Am Donnerstag, dem Welttag der Philosophie, startet „Hohe Luft“, benannt nach dem Hamburger Stadtteil und herausgegeben von Katarzyna Mol, die auch die Frauenzeitschrift „Emotion“ verlegt. Beide Philosophie-Magazine haben sich das gleiche Ziel gesetzt: Die Fragen nach dem Sinn des Lebens alltagstauglich aufzubereiten.

Wie gut das funktionieren kann, zeigt bereits Autor Richard David Precht. Zweieinhalb Millionen Exemplare hat er nach Angaben seines Verlags Random House inzwischen mit seinen drei Büchern – darunter „Wer bin ich - und wenn ja wie viele?“ – verkauft und wird gerne als Quotengarant in Talkshows eingeladen. Wenn das Interesse an solchen Themen so groß ist, warum gibt es dann nicht ein Philosophie-Magazin in Deutschland, hat sich der französische Verleger Fabrice Gerschel gedacht.

2006 hat er in Frankreich, wo Philosophie Pflichtfach in der Schule ist, das „Philosophie Magazine“ gestartet. Heute verkauft es nach Gerschels Angaben 52 000 Exemplare monatlich, ist profitabel und wurde 2010 zum „Magazin des Jahres“ gewählt. „Der Wunsch nach Orientierung wird in einer Welt, in der den Menschen auch durchs Internet immer mehr Informationen zur Verfügung stehen, immer größer“, erklärt Gerschel den Erfolg. Philosophie sei kein Nischenthema, sondern alle Themen, die in Magazinen von „Spiegel“ bis „Brigitte“ stünden, könnten philosophisch aufbereitet werden – und genau das wolle das „Philosophie Magazin“ tun.

Sitz der Redaktion ist Berlin. Geleitet wird sie von Wolfram Eilenberger, Philosoph und früherer Autor des Tagesspiegels und philosophischer Korrespondent von „Cicero“. Mit seinem Buch „Philosophie für alle, die noch was vorhaben“ hat er bereits versucht, Aristoteles & Co populär aufzubereiten.

„Philosophie wird nicht nur von alten Männern betrieben“, sondern ist auch „eine weibliche Leidenschaft“, sagt Eilenberger. Doch oft seien die Texte in Frauenzeitschriften zu Partnerschaft, Familie, Selbstzweifel so aufbereitet, dass sich die Leserinnen unterfordert fühlten. Das „Philosophie Magazin“ wolle nun tiefer gehende Denkanstöße bieten – für Frauen und für Männer.

„Warum haben wir Kinder?“, ist das Thema der ersten Ausgabe, Pro und Contra werden auf mehr als 20 Seiten diskutiert. Ein Coup ist dem „Philosophie Magazin“, das monatlich zum Preis von 5,90 Euro erscheint, mit dem Gespräch zwischen Wikileaks-Gründer Julian Assange und dem Moralphilosophen Peter Singer über die Rettung der Welt gelungen. Dazu gibt es Texte von Autoren wie Daniel Kehlmann und Juli Zeh. Wenig ansprechend ist allerdings das Cover.

Doch auch Konkurrent „Hohe Luft“ zeigt sich hier wenig einfallsreich und sieht dem Wirtschaftsmagazin „Brand Eins“ zum Verwechseln ähnlich. „Du sollst nicht lügen“ ist das Titelthema, im Heft geht es deutlich textlastiger zu als im „Philosophie Magazin“, außer dem Foto-Essay gibt es kaum Bilder. „Wenn das Lesen nicht anstrengend wäre, dann hätten wir was falsch gemacht“, sagt Chefredakteur Thomas Vasek, der früher „P.M. Magazin“-Chefredakteur war.

„Hohe Luft“ zu lesen, soll sein, wie mit einem guten Freund abends beim Rotwein zu diskutieren, sagt Vasek: „Die Leser sollen Anregungen und vielleicht neue Perspektiven auf die großen und die kleinen Fragen des Lebens bekommen.“ „Hohe Luft“ ist zunächst als einmalige Ausgabe zum Preis von 8 Euro geplant, im Frühjahr soll entschieden werden, ob es ab Juni zweimonatlich erscheint.

Dass es jetzt plötzlich gleich zwei Philosophie-Magazine gibt, ist nach Gerschels Ansicht jedoch kein Zufall. Vor einiger Zeit habe es Gespräche über eine Kooperation mit Vasek und „Emotion“-Herausgeberin Katarzyna Mol gegeben. Er habe jedoch keine Lizenz herausgeben wollen und sich deshalb für eine eigene Redaktion und einen eigenen Verlag in Deutschland entschieden. Daraufhin sei bekannt geworden, dass der Emotion Verlag ebenfalls eine Zeitschrift starten wolle, die die Bezeichnung „Philosophie-Magazin“ auch noch im Untertitel führt. Mol hingegen sagt, dass sie schon länger ein solches Heft habe machen wollen. Doch genau wie Gerschel ist sie überzeugt, dass es Platz für beide Magazine gibt. Passenderweise widmet sich das „Philosophie Magazin“ der Freundschaft. Dass die wichtig ist, hat schon Aristoteles gesagt.

GLOSSE

ECKHARD FUHR

Philosophie und Alltag

In der neuesten Ausgabe von „Nido“, der Zeitschrift für Menschen mit Kindern, geht es um die Frage, was man tun kann, um den Kinderwunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Die schlichte Antwort lautet: jeden Abend Sex. Nun könnte es sein, dass im Vollzug dieses Programms die Frage nach dem Sinn des ganzen Unterfangens doch ihr böses Haupt erhebt. Für diesen Fall gibt es jetzt das „Philosophie Magazin“, das von heute an in einer Auflage von 100 000 Exemplaren mit dem Schwerpunktthema „Warum haben wir Kinder? Auf der Suche nach guten Gründen“ an den Kiosken zu haben ist. Unter anderen geben Elisabeth Badinter, Friedrich Nietzsche, Platon, Jacques Derrida und Peter Sloterdijk philosophische Tiefenorientierung angesichts einer ebenso alltäglichen wie existenziellen Frage.

Aktualität, Orientierung und Bildung solle das neue Magazin bieten, sagt Chefredakteur Wolfram Eilenberger und folgt damit dem vor fünf Jahren gegründeten französischen „Philosophie Magazine“, dessen Verleger Fabrice Herschel auch Herausgeber der – redaktionell eigenständigen – deutschen Version ist. Das extrem bilderfrohe und grafisch eher konventionelle Heft wartet mit überraschenden Hinguckern auf wie einem Gespräch zwischen Julian Assange und Peter Singer oder einer Reportage des Bloggers Airen über Mexikos Wrestling-Szene. Adrette Kolumnisten wie Florian Donnersmarck, Juli Zeh und Gert Scobel liefern dagegen den Grundsound gepflegter, kreuzvernünftiger Konversation. Man blättert sich komfortabel durch die Abenteuer des Denkens. Und wird vielleicht ein bisschen klüger.

eckhard.fuhr@welt.de

Zum Tage

Paradiesisches Glück

Von Michael Thumser

Wo kommen wir her? Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen? Die Grundfragen der Philosophie – gebündelt in der einen, ursprünglichsten: Was ist der Mensch? „Liebe zur Weisheit“ heißt das Wort Philosophie wörtlich übersetzt. Sie trägt uns auf: Wir *sollen* Fragen stellen. Aber *wissen* können wir nichts Genaues. Denn wir dürfen nicht *hoffen*, letztgültige Antworten zu erhalten. Den Sinn des Rätsels, nicht der Lösung anzuerkennen, dabei will das neue *Philosophie-Magazin* helfen, das gestern, rechtzeitig zum heutigen Welttag der Philosophie, erstmals in Deutschland erschien. Ein Vorläufer, 2006 in Frankreich begründet, brachte es im Nachbarland im vergangenen Jahr zum „Magazin des Jahres“. Für 5,90 Euro liegt das von Chefredakteur Dr. Wolfram Eilenberger betreute Periodikum nun monatlich mit 100000 Exemplaren im deutschen Zeitschriftenhandel aus. Ein Minderheitenprogramm? Zum „neuen Megatrend“ rief die „Identity Foundation“ die Philosophie un-

längst aus und stützte sich dabei auf eine seriöse Studie der GfK-Marktforschung und der Universität Stuttgart-Hohenheim: „Bis zu zwei Drittel aller Deutschen fordern eine öffentliche philosophische Debatte über Fragen der Ethik und Moral, über Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ Und vielleicht ja auch über das Glück; das galt namentlich in der Antike, doch auch seither immer wieder als Hauptthema der Weisheitslehre. Mit ihm setzt sich, in unterhaltsamster Vielfalt, die vom Diogenes-Verlag jährlich edierte „Tintenfass“-Anthologie heuer auseinander: „Macht Glück unglücklich?“, fragt das Taschenbuch (397 Seiten, zehn Euro) und gibt zwar keine definitiven, doch vertretbare Antworten in Essays (etwa von Ludwig Marcuse) und Erzähltexten (so von Doris Dörrie). „Das Buch“, heißt es gleich zu Anfang dieses Buches, „ist eine der Möglichkeiten des Glücks, die die Menschen haben.“ Gesagt hat das der Dichter und Bibliothekar Jorge Luis Borges, von dem man weiß, dass er sich „das Paradies immer als eine Art Bibliothek vorgestellt“ hat.

Macht Philosophie Mut?

Wolfram Eilenberger über Aufklärung und Lob des Lebens

● *Heute ist Welttag der Philosophie. Seit gestern ist Ihre neue Philosophie-Zeitschrift auf den Markt. Ein bewusstes Timing oder Zufall?*

Das Datum ist durchaus bewusst gewählt. Von einem Welttag zu sprechen, scheint mir sehr passend. Denn Philosophie hat ja keine Nationalität. Vielmehr ist sie eine kulturübergreifende Haltung, die jedem Menschen zu jeder Zeit einzunehmen offen steht.

● *Wer sind Ihre Adressaten? Zurftkollegen? Wenden Sie sich an Gelehrte wie die »Deutsche Zeitschrift für Philosophie«, eine DDR-Gründung, die erfreulicherweise im Akademieverlag fortgeführt wird?*

Wir sind ausdrücklich kein akademisches Magazin, sondern wenden uns an alle Menschen, die an einer Reflexion ihrer eigenen Lebenssituation interessiert sind. Unser Ziel ist es, philosophische Gedanken allgemeinverständlich auf konkrete Fragen des Alltags und der Politik anzuwenden. Wir bringen die Philosophie also dorthin zurück, wo sie mit Sokrates ihren Anfang nahm: auf den Marktplatz, im offenen Gespräch mit interessierten Mitbürgern.

● *Glauben Sie, dass es einen breiten Interessentenkreis gibt?*

Daran habe ich keinen Zweifel. Die Menschen sehnen sich nach Wahr-

Fragwürdig



Wolfram Eilenberger ist Philosoph und Chefredakteur des neuen »Philosophie Magazine«.

Foto: dpa

haftigkeit, nach Orientierung im Leben und auch nach der Nähe eines freundschaftlichen Gesprächs. Philosophie bietet dies alles.

● *Die UNESCO-Resolution, die den dritten Donnerstag im November zum Welttag der Philosophie bestimmte, erklärt, dass Philosophie »zum kritischen und unabhängigen Denken ermutigt und auf ein besseres Verständnis der Welt hinwirken und Toleranz und Frieden fördern kann«. Glauben Sie auch, dass Philosophie diese Macht hat?*

Gewiss, im Kern sind das die Ideale der Aufklärung: der Auszug aus einer vermeidbaren Unmündigkeit durch die Aktivierung des eigenen Verstandes. Philosophie bedeutet aber nicht nur Kritik, es gibt auch eine Philosophie, die das Leben lobt und in seiner vielfältigen Schönheit preisen lehrt. Auch diese Kultur des Lobens kann ein Beitrag zum Frieden sein.

● *In der ersten Ausgabe präsentieren Sie ein Interview zwischen Julian Assange und Peter Singer.*

Ein faszinierendes Gespräch. Es lässt vor allem Julian Assange als Denker hervortreten, der sich von einem naiven Internetoptimismus, den viele seiner Anhänger auch hier in Deutschland vertreten, klar distanziert. Gerade in diesen Bereichen kann philosophisches Denken heute viel leisten.

● *Was bietet das Heft zudem?*

Wir bieten eine thematische Vielfalt, die alle Bereiche des Lebens umspannt. So erklärt der Philosoph Axel Honneth beispielsweise im Interview, weshalb steigende Scheidungsraten auch als Zeichen sozialen Fortschritts gedeutet werden können. Aber wir haben auch Platz für einen Komiker wie Christoph Maria Herbst, um seine Zweifel an der Demokratie als bester Regierungsform zu formulieren.

● *Das Heft kostet 5,90 €. Sie starten mit einer Auflage von 100 000. Ist das nicht sehr tollkühn?*

Das ist unsere Form von Realismus. Wir glauben fest an den Erfolg eines Monatsmagazins, das die Fragen seiner Leser ernst nimmt und sich bewusst gegen den medialen Trend zur Infantilisierung der Gesellschaft wendet.

Fragen: *Karsten Vesper*

Neue Zürcher Zeitung, 17.11.2011

Philosophie im Trend

Uwe Justus Wenzel · Fast hätte man es sich denken können: Viele Deutsche, nämlich gut sechshundert Prozent, halten Nachdenken für wichtig. Das ist nicht das einzige Indiz dafür, dass Philosophie mega im Trend liegt, ja ein «Megatrend» ist, wie es in einer Verlautbarung der Identity Foundation heisst. Im Auftrag dieser in Düsseldorf ansässigen gemeinnützigen Stiftung für Philosophie ist auf der Grundlage einer Quotenstichprobe mit tausend Befragten eine Studie über «das Philosophie-Verständnis der Deutschen» entstanden, der sich die erfreuliche Kunde von der Denkfrequenz – oder vielleicht auch nur: von dem Denkwunsch – des Volkes der Dichter und Denker entnehmen lässt (www.identityfoundation.de).

Und noch vieles andere mehr. Beispielsweise, dass die «Zustimmungswerte» – die Philosophie-Affinität – unter den deutschen Beamten, je nach Frage, um zehn bis vierzig Prozentpunkte über denen des Bevölkerungsdurchschnitts lägen. Die auch sonst deutungslustige Studie mit dem launigen Titel «Einigkeit und Philosophie und Freiheit» mutmasst, dass für die philosophische Sonderstellung der Staatsdiener, neben dem Bildungsgrad, ein «vergleichsweise hohes Bedürfnis nach Ordnung, Struktur und Orientierung» ausschlaggebend sei. Dies Bedürfnis, so hat man sich das vorzustellen, bringt die Betroffenen nicht nur auf die Beamtenlaufbahn, es macht sie ausserdem und gleichermassen auch empfänglich für, wie es heisst, «verbindliche philosophische Maximen».

Ob der deutsche Beamte, der auf dem Wege der Sekundärtugenden zur Philosophie und auch noch in ihr seine Pflichterfüllung findet, die ideale Figur wäre, in der sich die Liebe zur Weisheit verkörperte? Zum Glück schlummert, wie aus besagter Untersuchung hervorgeht, philosophisches Potenzial in Deutschland nicht nur in Beamtenkreisen. In der wie schon angedeutet interpretationsfreudigen Perspektive der Identitätsforscher wird «die Philosophie» nachgerade zu einer allgemeinen «Instanz» mit «Leitbildfunktion», die in das «Gestaltungsvakuum stösst», das Politik und öffentliche Institutionen durch ihr «Versagen» verursacht hätten. Neben dem «Versagen der Eliten» wird die zunehmende «Erosion innerhalb der Gesellschaft» als Grund für das wachsende Interesse an Philosophie angeführt. Ähnlich sah das übrigens schon der tief sinnige Hegel im Jahr 1801: «Wenn die Macht der Vereinigung aus dem Leben der Menschen verschwindet und die Gegensätze ihre lebendige Beziehung und Wechselwirkung verloren haben und Selbständigkeit gewinnen, entsteht das Bedürfnis der Philosophie.»

Die Macht der Entzweiung hat, ausser dass sie die Philosophie auf den Plan ruft, noch etwas Gutes, wie sich von Axel Honneth lernen lässt. In der soeben erschienenen ersten Nummer eines neuen, in Berlin domizilierten, mehr oder weniger populärwissenschaftlichen Philosophiemagazins namens «Philosophie Magazin» gibt der Frankfurter Philosoph per Interview zum Thema Scheidung dies zu bedenken: «Eine erhöhte Scheidungsrate ist ja auch

der Ausdruck davon, dass man sich nicht mehr in Zwangsverhältnisse einfach nur einfügen möchte . . .» – Das bunt bebilderte hundertseitige Heft hat den Themenschwerpunkt «Warum haben wir Kinder?»; und es ist voller Interviews und Gespräche – wohl weil das den legendären Herkunftsort der Philosophie, den Athener Marktplatz, wiederbeleben soll (oder weil die Medienkonsumenten es aus Funk und Fernsehen nicht anders kennen). Als «sensationell» ist ein Gespräch zwischen zwei Australiern angekündigt worden, die «noch nie miteinander gesprochen» hätten: der Moralphilosoph Peter Singer und der Wikileaks-Gründer Julian Assange. Das «Gesprächsereignis» fand per Skype statt; und es ist eher langweilig als sensationell – sieht man einmal von dem erratisch bleibenden Bekenntnis Assanges ab, er sei «kein grosser Freund der Transparenz».

Ebenfalls pünktlich zum heutigen Welttag der Philosophie, den die Unesco als diensthabende Agentur zur Erziehung des Menschengeschlechts an jedem dritten Donnerstag im November begeht, drängt ein weiteres Philosophiemagazin mit populärem Anstrich auf den Markt. Es heisst nicht etwa «Dünne Luft», sondern «Hohe Luft», kommt aus dem Hamburger Stadtteil gleichen Namens und lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. – Aber es wäre in dieser Spalte ja auch kein Platz mehr.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Endlich geht es mal richtig zur Sache

Wahrheit und Nutzwert: Zwei neue Magazine widmen sich dem Thema Philosophie



Es soll junge Eltern geben, die ihr brennendes Mädchen nicht nur mit alle staffieren, was die Kinderboutique a penstubenschnickschnack liefert, s ihm für alle Fälle auch noch den gu ten Namen Sophie (Sophia) geben, der Kenner gleich Bescheid weiß: S das ist praktisch angewandte Philo und das Kind, das gute, kann da nicht anders, als mit dem Breiche gleich die Weisheit löffelweise zu es

Eben kommen zwei Magazine a Markt, die sich der Philosophie w Das eine erscheint in Berlin, trägt sie tel (*Philosophie Magazin*) und sp Bindestrich, das andere versteckt Untertitel – (*Philosophie-Magazin* hat sich den schönen Namen *Hohe Luft* geben, was dem Thema angemessen ben klingt, aber zunächst einmal r Name der Hamburger Straße ist, sich die Redaktion befindet. Deren zin bietet auf gutem Papier und r spruchsvollem Layout Lebenshil spart dabei nicht am Gefühl („Könn en denken?“). Das erinnert an E den anderen Titel des Verlags. Die ren erscheinen bei *Hohe Luft* in kl Schrift am Ende auch mehrseitiger lge. Sie behandeln so grundsätzlich gen wie Wahrheit und Lüge, ohne c mand ernstlich um seinen Kopf fü müsste.

Zwischendurch kommt es zu dem einen oder anderen Erkenntnisgewinn: Der Politologe Herfried Munkler, der viel über die politische Theorie Machiavellis gearbeitet hat, nennt die Kanzlerin, weil ihm der beherrzte Zugriff fehlt, eine „neostoische Politikerin“ und spricht mit Blick auf die FDP vom „Vordringen des typischen Abteilungsleiters in die erste Reihe“. Die „Miniaturen“, mit denen das Heft anhebt, sind allerdings noch verbesserungsfähig. Der „jüdisch-stämmige“ Sigmund Freud musste keineswegs ins amerikanische Exil flüchten; er starb in London. Des „Historikerstreits“ wird unter der irreführenden Überschrift „Ein Vierteljahrhundert Streit“ gedacht und die Debatte mit dem doch recht kindlichen Satz „Endlich ging es mal richtig zur Sache“ bilanziert.

Das Berliner Magazin erscheint als Schwesterheft des in Frankreich etablierten *Philosophie Magazine* und ist vor allem das: ein Magazin. Dort wird, als Bildtribe, allen Ernstes nochmal der „Zeitgeist“ bemüht. Juli Zeh denkt über Schleier und Integration mit Rücksicht auf Kanada nach, Gert Scobel kolumniert und auch der fast vergessene Florian Henckel von Donnersmarck. Axel Honneth macht den originellen Vorschlag, das Finanzkapital zu entmachten. Julian Assange, das ist immerhin ganz interessant und zeigt eine Richtung an, unterhält sich über Skype mit dem australischen Philosophen Peter

Singer über Rechtsphilosophie, den arabischen Frühling und natürlich über Wikileaks und das moralische Recht dazu. Assange zeigt sich dabei gar nicht so weltfremd, wenn er den Versuch des FBI, gegen ihn wegen Spionage zu ermitteln, „rational“ findet. Hauptthema der Berliner und ein Hinweis darauf, dass sich Philosophie auch nach dem Nutzwert bewerten lässt, ist das Kind: Soll man eins zeugen oder soll man lieber doch nicht, wie der Chefredakteur Wolfram Eilenberger argumentiert, um damit „ein erfüllteres Leben“ zu gewinnen?

Unvermeidlich geht es in beiden Neuerscheinungen um die Werte, wobei es sichtlich keine Schande ist, wenn bei den Berlinern von der ersten Anzeige ganzseitig der bekannte Grübler Ulrich Wickert grüßt, der für die Genossenschaftsgedanken wirbt („Werte schaffen“).

Fazit nach einer unvermeidlich nur peripatetischen Durchsicht beider Hefte: Philosophie ist unbedingt alltagstauglich! Nietzsche wird zwar bemüht und auch Kant, sogar Aristoteles, aus dessen „Nikomachischer Ethik“ ein paar Seiten als Beihefter mitgeliefert werden, aber wichtiger ist doch die praktische Anwendung bei Baby, Tier und Nebenmensch und vor allem in der eigenen Umgebung. In dieser Form ist das Breichen Philosophie schadstoffarm und doch von hohem Nährwert. Wohl bekomm's! WILLI WINKLER

Südwestpresse 17.11.11

Volk der Denker

Düsseldorf. Oft belächelt, jetzt wieder in Mode: das Nachdenken. Zum "Welttag der Philosophie" haben Forscher nach dem Sinn des Lebens gefragt.

Denken hilft! Zu diesem Resultat gelangt eine steigende Zahl von Menschen in Deutschland - zumindest, wenn man einer repräsentativen Studie der Düsseldorfer "Identity Foundation" und der Universität Hohenheim glauben darf.

Ermutigendes Ergebnis der Umfrage: Stolze 74 Prozent der Deutschen sind der Ansicht, dass "es weniger Probleme auf der Welt gäbe, wenn die Menschen mehr nachdenken würden". Ganze 86 Prozent der Befragten kommen zu dem Schluss "Wer sein Leben gestalten möchte, sollte darüber nachdenken." Ein rückhaltloses Bekenntnis zum Einsatz grauer Zellen im Alltag - pünktlich zum "Welttag der Philosophie", den die Unesco für den heutigen 17. November ausgerufen hat.

Weniger ermutigend ist das Urteil, das die Deutschen über die Geisteskraft ihrer Zeitgenossen fällen: Magere 8,3 Prozent der Befragten bescheinigen etwa Politikern die nötige Weisheit zur Lösung großer Gesellschaftsprobleme. Nur 16,2 Prozent glauben, dass Weisheit ein signifikanter Wesenszug von Managern und Bankern ist. Ärzte, Lehrer und Geistliche dümpeln im grauen Mittelfeld. Einsam an der Spitze jubeln allein die Großeltern: Oma und Opa gelten aktuell 59 Prozent der Deutschen als weise.

Die gleichermaßen wirtschafts- wie wissenschaftsnahe "Identity Foundation" verkündet angesichts dieser Zahlen recht vollmundig: "In Zeiten der Krise positionieren sich die Deutschen als Volk der Denker." Und für alle, die sich hier mitpositionieren wollen, reicht die Stiftung eine Hitliste zur Orientierung nach: So sehen die Deutschen bei der Frage nach dem "Sinn des Lebens" die Familie ganz vorne, gefolgt von "Gesundheit", "Nachwuchs" und "Glück". Bescheidene 20 Prozent der Befragten machen beim Punkt "Sinn des Lebens" ihr Kreuzchen bei "Weiß nicht/keine Angaben".

Der Philosoph Wolfram Eilenberger lobt gerade solche Skepsis. "Ein Philosoph, der sagt ,Ich habe ein Patentrezept, ist keiner", sagt der Chefredakteur des jüngst gegründeten "Philosophie Magazins". Philosophie könne aber Fragen klären in Zeiten, "in denen Autoritäten und Gewissheiten abhanden kommen". Übrigens: Rund zwei Drittel der Deutschen geben Eilenberger recht.

Junge Welt, Feuilleton, 18.11.2011

Oder fehlt da was?

Interessieren Sie sich für Ihr Leben? Das neue Philosophie Magazin auf der Suche nach seinen Lesern

Von Klaus Bittermann

Das neue Philosophie Magazin hat zum Frühstück ins Berliner Café Einstein eingeladen. Um 11 Uhr. Eine gute Zeit zum Frühstück, und das dann noch garniert mit Philosophie. Kann man schon mal probieren. Ein kleiner Nebensaal des Cafés mit Holzvertäfelung und vielen altehrwürdigen Folianten hinter Glas, die seit Jahrzehnten nicht mehr angerührt wurden, bildet den irgendwie nicht passenden Rahmen für die Vorstellung eines Philosophiemagazins, das modern und aufgeschlossen sein will und nach einer Marktlücke sucht.

Das Blatt ist ein Ableger des Philosophie Magazine aus Frankreich, das dort immerhin 52000 Exemplare verkauft. Die Idee kam dem französischen Verleger Fabrice Gerschel im Sommerurlaub am Strand, als er von seiner Gewohnheit, philosophische Bücher zu lesen, ablassen mußte, weil er von seinen Kindern abgelenkt wurde. Außerdem wußte er ehrlich gesagt auch nicht recht, welche er überhaupt lesen sollte?! Fabrice Gerschel also suchte Orientierung. Und deshalb fühlte er sich berufen, Orientierung zu geben, natürlich mittels einer Zeitschrift. Die deutsche Ausgabe verantwortet Chefredakteur Wolfram Eilenberger. Er wird u.a. als ehemaliger philosophischer Korrespondent von Cicero vorgestellt.

Überraschend ist daran, daß sich Cicero einen solchen überhaupt gehalten hat. Jedenfalls ist Eilenberger sehr eloquent. Er erinnert daran, »was ein Gedanke, ein Buch, ein Gespräch im Leben verändern können«. Er möchte »Denkanstöße« geben, einen »Dialog« eröffnen und einen »lebendigen Austausch von Gedanken« ermöglichen, sowie »Orientierungsbedürfnisse« befriedigen. Auch möchte er solchen Fragen auf den Grund gehen wie »Sind Facebookfreunde wirkliche Freunde, oder fehlt da was?« Ich komme mir vor wie in einem Kaffeekreis mit betulichen Tanten, die sich von einem total netten Pastor ein bißchen religiöse Erbauung zum Nachtsch servieren lassen. Ich dachte immer, wenn Philosophie zu was gut ist, dann um Begriffe zu schärfen und nicht, um sie als Seife zu benutzen. Steffen Seibert, der Pressesprecher der Bundesregierung, hätte das nicht besser hinbekommen. Und auf die Frage danach, wer denn ein solches Magazin lesen soll, hat Eilenberger eine typische Seibert-Antwort parat: »Menschen, die an ihrer Lebenssituation interessiert sind.«

Das sind natürlich sehr viele Menschen, genaugenommen sogar alle. Und die will Eilenberger auch nicht verprellen, indem er eine taz im Magazinformat herausbringt. Eilenberger hält die taz für links, was ja eine interessante These ist, aber die Philosophie sei nun mal keine Frage

von links oder rechts. Womit er natürlich recht hat. Vermutlich soll die Philosophie des Philosophie Magazins auch nicht zu kritisch sein, eher eben Lebens- und Orientierungshilfe, aber ob Eilenberger das besser kann als Brigitte? Jedenfalls sucht da jemand fleißig nach einer Marktlücke im Mainstream, aber das Problem dabei ist, daß da meistens schon alles besetzt ist.

Auf dem Heft Nummer 1 sind Babybeine zu sehen. Sie stecken in zu großen Schuhen. Sehr symbolisch. Der Aufmacher ist eine Frage: »Warum haben wir Kinder?« Das ist jetzt nicht so interessant für mich, denn ich habe schon welche. Ein bestimmt kontroverses »Pro und Contra« gibt es auch, und zwar zur Frage »Hat die Natur immer recht?« Dann will Axel Honneth »Das Finanzkapital entmachten«, was ja gerade sehr in ist. Julian Assange befindet sich »im Dialog mit dem Philosophen Peter Singer«, der für Tierschutz und Euthanasie eintritt und als Moralphilosoph gilt. Und schließlich wird noch Aristoteles als »das erste Universalgenie« mit einem 16seitigen Booklet »Über die Freundschaft« geehrt. Ob das die Themen sind, die Menschen interessieren, die an ihrer eigenen Lebenssituation interessiert sind?

Hannoversche Allgemeine, 19.11.2011

Anleitung zum Selberdenken

Das Interesse an philosophischen Fragestellungen nimmt zu. Zwei neue Magazine suchen ihre Chance auf dem wachsenden Sinn- und Wertemarkt.



Neu am Markt: „Hohe Luft“ aus dem Inspiring Network Verlag und das „Philosophie Magazin“ aus dem Philomagazin Verlag.

VON KARL-LUDWIG BAADER

Das Buchangebot, einschlägige Sendungen im Fernsehen oder das hannoversche Festival der Philosophie zeigen es: Es gibt ein weit über die akademische Welt hinaus reichendes Bedürfnis nach philosophischer Selbstvergewisserung. Und es ist mehr als eine Mode: Die traditionellen Sinn- und Wertvermittlungsgagenturen, die einst gesellschaftsprägenden Religionsgemeinschaften oder Parteimilieus, haben dramatisch an Einfluss verloren. Mehr denn je können die Menschen ihre Lebensstile selber wählen und müssen sich – als Einzelne – mit einem breiten Sinnangebot auseinandersetzen. Und sehen sich zudem, nicht zuletzt aufgrund des medizinischen Fortschritts, neuen moralischen Problemen gegenüber.

Hier eine qualifizierte, aber den intelligenten Laien nicht überfordernde Orientierungshilfe zu bieten könnte eine Chance für Philosophiemagazine sein, die sich, anders als bewusst elitäre Zeitschriften wie der „Merkur“ (Auflage unter 5000), an journalistischen Kriterien orientieren. Und tatsächlich werben nun zwei Magazinprojekte damit, dass sie den akademischen Bereich verlassen und gleichsam Phänomene des Alltags und aktuelle gesellschaftliche Probleme philosophisch begleiten und diskutieren wollen – nicht im Sinne der allenthalben wuchernden Ratgeber- und Rezeptliteratur, sondern als Hilfe zur Selbsthilfe, als Anleitung zum Selberdenken.

Die bessere Ausgangslage hat sicherlich das in Berlin erscheinende „Philosophie Magazin“, das sich am französischen Vorbild, dem seit 2006 existierenden „Philosophie Magazine“, orientieren kann. Dessen Verleger Fabrice Gerschel wird nun auch die deutsche Version herausgeben. Die französische Ausgabe ist mit einer Auflage von 52 000 seit Jahren profitabel, und sie bietet auch Texte, auf die der Chefredakteur der deutschen Ausgabe, Wolfram Eilenberger, zurückgreifen kann. Allerdings, so betont man, will man auf Eigenständigkeit setzen.

Die Chance schätzt der Verlag offensichtlich optimistisch ein. Mit einer Startauflage von 100 000, die auch in Österreich und der Schweiz vertrieben wird, ist nun das erste Heft für 5,90 Euro an den Kiosken, insgesamt sollen es jährlich zehn Ausgaben (zwei davon als Dop-

pelheft) werden. Und zugleich trumpft man – spektakulär – mit einem Gespräch zwischen dem WikiLeaks-Gründer Julian Assange und dem, wie es so schön heißt, „umstrittenen“ Philosophen Peter Singer auf. Dabei zeigt sich Assange als recht reflektierter Aktivist. Er sei, das ist überraschend, „kein großer Freund der Transparenz“. Er sieht zudem das Internet mit seinen Veröffentlichungsmöglichkeiten nicht nur positiv, sondern auch als „das ausgeklügeltste Massenüberwachungssystem“.

Dieser Beitrag gehört zu den Übernahmen von der französischen Ausgabe – wie auch das Interview mit Elisabeth Badin-

ter oder die Fotos zum Heftthema „Warum haben wir Kinder?“, das kontrovers und differenziert behandelt wird. Übernommen vom Vorbild sind auch Layout und manche Rubriken. Aber es wird auch nicht an deutscher Prominenz von Gert Scobel, Julian Nida-Rümelin, Juli Zeh bis Florian Henckel von Donnersmarck gespart. In einem Interview erklärt der Sozialphilosoph Axel Honneth, warum er die Geschichte als „langsamen Prozess des Fortschritts“ sieht.

Mit der Prominenzdichte kann es das Konkurrenzprodukt nicht aufnehmen. Der Verlag „Inspiring Network“, in dem auch das Magazin „Emotion“ erscheint,

betitelt sein Magazin mit dem ungewöhnlichen Namen „Hohe Luft“, was sowohl auf die Redaktionsadresse (Hoheluftchaussee in Hamburg) als auch auf den Anspruch verweist, aktuelle Phänomene aus einer gewissen gedanklichen Flughöhe zu analysieren.

Das Heft, das zweimonatlich zum Preis von acht Euro erscheinen soll, wird zunächst in 70 000 Exemplaren aufgelegt. Es wirkt – anders als die klassische Magazin-Ästhetik der Konkurrenz – mit seiner „Lumbeck-Bindung“ viel bescheidener und zurückhaltender. Es ist mit großer Liebe zum Detail gestaltet, experimentiert mit unterschiedlichen Schrif-

ten, wirkt aber trotz dieser Vielfalt aufgeräumt und ruhig. Es enthält einen sehr schönen Fotoessay zum Thema „Antlitz“, vor allem aber setzt es auf eine Reihe anspruchsvoller Originalillustrationen, die die Texte hintergründig interpretieren oder satirisch illustrieren.

Ob es Zufall ist, dass dem Leser beim Durchblättern die Namen der Illustratoren in die Augen springen, dagegen die Autorennamen am Ende selbstlanger Beiträge in kleiner Schrift gesetzt sind? Tatsächlich fehlt es bislang dem Heft an prominenten Mitarbeitern, zudem sind die Autoren wie der Chefredakteur Thomas Vašek, der zuvor das „PM. Magazin“ verantwortete, gleich mehrfach vertreten.

Neben Glossen recht unterschiedlicher Qualität und Kurzrezensionen finden sich längere Beiträge, die sich durch eine sympathische Solidität auszeichnen und beispielsweise das Thema „Du sollst nicht lügen“ mit Beispielen aus Alltag und Philosophie gut verständlich abhandeln. Am Beispiel der Demenz wird alltagsnah und didaktisch geschickt der Begriff der Person erklärt. Eher biografisch orientiert ist ein Beitrag, der den Einfluss des Engadins auf Nietzsches Denken erläutert.

Das wirkt noch ein bisschen brav, ohne stilistischen Glamour – das fällt nicht zuletzt deshalb auf, weil die beiden Interviews ein paar mehr Funken sprühen: Neben einem Plädoyer für einen neuen Hedonismus des Wiener Philosophen Robert Pfaller bietet besonders das Gespräch mit dem Berliner Politologen Herfried Münkler Anregendes. Angesprochen auf die Aktualität der politischen Theorie von Machiavelli liefert er eine interessante Charakteristik unserer politischen Klasse (die „Verwechslung von Minister und Ministrant“), ihrer im Grunde technokratischen Orientierung, ihrem Mangel an Entschlossenheit und ihrer Unfähigkeit, mit der Unberechenbarkeit des Schicksals umzugehen.

Den Launen des Marktes sind nun die beiden Magazine ausgesetzt, die um dasselbe Publikum konkurrieren müssen. Beide finden eine Darstellungsform, in der Differenziertheit und Verstehbarkeit gut ausbalanciert sind.

Das nächste „Festival der Philosophie“ Hannover findet vom 12. bis 15. April 2012 statt. Das Motto: „Wie viel Vernunft braucht der Mensch?“.

Badische Zeitung, 22. November 2011

Zwei neue Philosophie-Magazine

ANGERISSEN: Mit Kant auf dem Klo

Philosophen sind seit jeher vernarrt in die großen Fragen. Was können wir wissen, was dürfen wir hoffen, was sollen wir tun, was ist der Mensch? Jetzt kam eine neue Frage dazu: Was sollen wir eigentlich mit aufs Klo nehmen? Seit vergangener Woche gibt es zwei neue Zeitschriften, die sich an weisheitsliebende Leser richten: Eines heißt "Philosophie Magazin", das andere Hohe Luft. Beide richten sich an ein breites Publikum, beide wollen sich den Problemen des Alltags widmen statt akademische Diskurse zu pflegen. Und beide machen schon auf dem Titel klar, dass es nicht um nur um Fakten-Fakten-Fakten geht: Warum haben wir Kinder? will das Philosophie-Magazin wissen. Und die Hohe Luft fragt, warum wir eigentlich nicht lügen dürfen.

So ähnlich sich die Zeitschriften vom Thema her sind, so unterschiedlich ist ihre Machart. Die Grafiker des Philosophie-Magazins haben sich für ein eher konventionelles Zeitschriften-Layout entschieden, die Gestalter der Hohen Luft arbeiten mit großformatigen Illustrationen, einem reduzierten Design und haben keine Angst, auch mal vier Doppelseiten am Stück komplett auf Bilder zu verzichten. Längere Lesestücke haben beide Hefte, beide lockern ihre Bleiwüsten mit Kurztexten auf. Das Philosophie-Magazin hat auf jeden Fall die prominenteren Schreiber: Daniel Kehlmann, Juli Zeh und Julian-Nida Rümelin gehören ebenso zum Autorenkreis wie Aristoteles – der Leser bekommt für sein Geld auch noch ein paar Auszüge aus seiner Nikomachischen Ethik, eine Episode über Freundschaft.

Die "Hohe Luft (benannt nach dem Hamburger Stadtviertel, in dem die Redaktion sitzt), stellt dafür die spannenderen Fragen: Wie krank war Nietzsche? Hätte Machiavelli Europa gerettet? Steckt mein Geist im I-Phone? Die größte Frage bleibt bei beiden unausgesprochen: Kann man mit Philosophie auf dem Markt bestehen? Mit Anti-Ratgebern, die – wie es in der Natur der Sache liegt – eher verunsichern? Durchaus möglich: Das Philosophie-Magazin ist Ableger einer französischen Zeitschrift, die sich pro Monat über 50 000 Mal verkauft. Seit 2005 existiert. Und schwarze Zahlen schreibt. – Hohe Luft: Emotion Verlag, 8 Euro (Auflage: 70 000), Philosophie Magazin: Philomagazin Verlag, 5,90 Euro (100 000)

Rheinische Post, 22. November 2011

Zwei neue Philosophie-Magazine

VON LOTHAR SCHRÖDER

Düsseldorf (RP). Deutschland macht ernst: Auf seinem Weg zum Volk der Dichter und Denker sind wir offenkundig zwei Schritte weitergekommen – genauer gesagt: zwei bunte Magazine. So finden sich seit wenigen Tagen am Kiosk neue Titel, die erst einmal nicht nach Bestseller schreien. "Hohe Luft" heißt das eine Hochglanz-Heft, "Philosophie-Magazin" (PM) das andere. Bloß ein Objekt für handverlesene Liebhaber aber wollen beide nicht sein, und das dokumentieren bereits die pompösen Startauflagen. "Hohe Luft" geht mit einer Druckauflage von 70 000 Exemplaren an den Start, das PM sogar mit 100 000.

Philosophie also fürs breite Volk, das Lust am Denken verspürt. Und die soll jetzt mit Magazinen gestillt werden, die sich in einem Sinne für radikal halten – nämlich "keine Zweifel für tabu zu erklären", wie es PM-Chefredakteur Wolfram Eilenberger im Editorial des ersten Heftes grundsätzlich verkündet.

Dass beide Hefte zeitgleich und mit identischem Umfang erscheinen (jeweils 100 Seiten), hat seinen Grund: In der ersten Planungsphase war an eine Kooperation gedacht, und als die nicht zustande kam, gingen die Philosophen-Redaktionen getrennte Wege. Wobei auch ihr Zugang vergleichbar ist. Alltagsprobleme und -phänomene werden vielschichtig, zumeist tiefsinnig und oft von prominenten Gastautoren dargeboten. Den "Lügen" widmet sich die "Hohe Luft"; und das PM stellt sich die Frage: Warum haben wir Kinder?

Dieses Thema geht das PM zunächst erstaunlich konventionell an – mit einer Emnid-Umfrage, die man ebenso gut im "Stern" finden könnte. Darin antworten immerhin 84 Prozent der Befragten, dass sie Kinder haben wollen, "um einem Kind das Leben zu schenken". Schließlich folgt ein geistiger Parforceritt durch die Geschichte, der unsere Kinderwünsche seit der Antike beleuchtet. Etwas frecher und intellektueller wird es erst mit dem Chefredakteur, der auf zwei Seiten vielschichtig argumentiert, warum die "Kinderlosigkeit die Nächstenliebe unserer Zeit" sein könnte. Endlich mal eine Reibungsfläche.

Daran fehlt es noch etwas, nicht aber am Lesestoff-Angebot – mit dem Internet-Gespräch zwischen Wikileaks-Gründer Julian Assange und dem Moralphilosophen Peter Singer sowie überschaubaren Gastbeiträgen von Juli Zeh, Julian Nida-Rümelin, Florian Henckel von Donnersmarck und Daniel Kehlmann. Es rumort in beiden Heften ordentlich; nur mangelt es noch an der Bereitschaft, auch scheinbar Unkorrektes zu riskieren.

Nach Rüdiger Safranski und vor allem Richard David Precht – der übrigens in keinem der beiden Hefte vorkommt – scheint sich eine neue Stufe des populären Intellekts anzukündigen. Hohe Luft statt heißer Luft – der Name ist Programm, aber schon beim zweiten Blick entzaubert: So ist der Titel keine Metapher, sondern nur die Anschrift der Redaktion, die in der Hamburger Hoheluftchaussee 95 ihr sinniges Wesen treibt.

Preise PM: 5,90 Euro; Hohe Luft: 8 Euro

Hamburger Abendblatt 23.11.11

Für den Alltag aufbereitete Philosophie

Zwei neue Zeitschriften denken über das Leben nach. Eine kommt aus Hoheluft

Hamburg. Die Philosophen liefern sich seit Aristoteles und den anderen ollen Griechen einen Ideenwettbewerb: So nun auch die beiden der Philosophie gewidmeten Magazine, die neu am Kiosk liegen. Das eine trägt den sehr pragmatischen Titel "Philosophie Magazin" und ist der deutsche Ableger einer französischen Publikation (richtig: "Philosophie Magazine"). Das andere heißt sehr charmant "Hohe Luft", weil es an der Hoheluftchaussee in Hamburg gemacht wird und gleichzeitig, so steht es im Editorial, "zum Höhenflug" ansetzen will. In der Philosophie seien die Gedanken frei, sagt das Team um Chefredakteur Thomas Vasek.

"Hohe Luft" ist natürlich der viel bessere Name, und auch über die Titelfindung hinaus ist den Magazinmachern ein attraktives Produkt gelungen. Die Themenmischung hebt auf angenehme, aber nicht zu leichte Konsumierbarkeit ab. Der Leser findet alltagsphilosophische Fragestellungen ("Können Tränen denken?", "Du sollst nicht lügen") und lebensnahe Themen ("Wofür lohnt es sich zu leben?"), aber auch Lehrstunden aus der Geschichte der Philosophie (Nietzsche, Machiavelli). Man stößt auf jedoch auch auf sehr Heutiges, auf zuletzt häufig durch den Diskurs gehetzte Meinungen über das Internet zum Beispiel. Ob wir immer vergesslicher werden, weil Google unser Wissen speichert? Nicht alle kognitiven Prozesse laufen im Kopf ab, behaupten seit einiger Zeit manche Philosophen. Da kann man sie doch in der Tat an das iPhone delegieren.

Intellektuelle Miniaturen und kleinere Denkstücke runden das Angebot ab. Die Häppchen sind allerdings, und das muss gar kein Nachteil sein, nicht philosophische Überlegungen im eigentlichen Sinn, sondern eher kulturgeschichtliche und gesellschaftspolitische Wortmeldungen. Mal geht es um den ein Vierteljahrhundert zurückliegenden Historikerstreit, mal um den Erfolg der Piratenpartei.

Auch im "Philosophie-Magazin" geht es um geisteswissenschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge. Wie die "Hohe Luft" verzichtet die in Berlin erscheinende Zeitschrift nicht auf den antiken Meisterdenker Sokrates oder die berühmtesten lebenden deutschen Philosophen. Wie beim Hamburger Konkurrenten ist die Gestaltung (viele Bilder, großzügiger Satz) leserfreundlich, ohne, nun ja, zu luftig zu sein - "Hohe Luft" hin oder her. Die Berliner Redaktion sitzt übrigens in Prenzlauer Berg, dort ist die Luft um einiges schlechter als in Hamburg.

Stickig ist es nicht auf den Seiten, ganz im Gegenteil: Die sehr praxisbezogenen Denkkunternehmungen spannen weit die Flügel aus. Sie widmen sich der Frage, warum wir Kinder haben (lesenswert!), erklären mit Daniel Kehlmann die Dramentheorie des Aristoteles und blicken mit Juli Zeh auf aktuelle Gerichtsfälle.

Bei den Berlinern treibt sich mehr Prominenz als bei den Hamburgern herum, und natürlich macht es etwas her, dass die beiden Australier Peter Singer und Julian Assange im Auftrag des Magazins miteinander diskutieren.

Wir sehen Assange vor seinem Macbook sitzen - die Skype-Verbindung in die Außenwelt steht. Assange, dessen Stern, wenn nicht alles täuscht, rapide gesunken ist, darf ein paar Dinge zur Arabischen Revolution sagen und auch Überraschendes: "Ich bin kein großer Freund der Transparenz." Das hätte man jetzt nicht gedacht. Dass er die Rechtsphilosophie von der ethischen unterscheidet, erscheint dagegen logisch. Wer noch mal wissen will, warum es moralische Problemstellungen gibt im Hinblick auf WikiLeaks, der lese die Diskussion zwischen Assange und Singer. Die Berliner Zeitschrift erscheint insgesamt etwas substanzieller, was vor dem Hintergrund ihrer Geschwisterexistenz mit der französischen Ausgabe nicht weiter wundert. Gelungen sind freilich beide Hefte. Sie zeigen, wie philosophische Systeme unseren Alltag beschreiben helfen. Angst vorm Elfenbeinturm muss bei der Lektüre niemand haben.(tha)

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.11.2011

Was denken die sich?

Deutschland, Nation der klugen Köpfe: Ein Philosophie-Magazin ist uns nicht genug. Es gibt nun zwei. Beide spekulieren auf die breite Masse. Ein Denkfehler.

Als Berufstätiger sei man dazu verdammt, immer ungebildeter zu werden, sagte Wolfram Eilenberger bei der Vorstellung des „Philosophie Magazins“ in Berlin. Deshalb brauche man ein journalistisches Organ für jene, die sich in ihren Lebensfragen von Frauentiteln unterfordert fühlen. Abgesehen davon, dass Frauenmagazin nicht gleich Frauenmagazin ist: Stimmt die Prämisse? Ist es nicht eher so, dass man als flexibler Mensch heutzutage, in Zeiten des Internet, permanent mit der Optimierung des Know-hows beschäftigt ist, mit Wissen erwerben, abspeichern und verarbeiten?

„Unser Blatt ist das, was John Dewey eine Inquiry nennen würde, eine Form von Forschung.“ Das sagt Thomas Vasek, der Chefredakteur von „Hohe Luft“, der zwei-

Zwei neue Zeitschriften stellen Sinnfragen



Philosophie Magazin, Philomagazin Verlag
Hohe Luft, Emotion Verlag

ten Philosophie-Zeitschrift, die nun am Kiosk liegt. „Mit den Lesern wollen wir zusammen herausfinden, in welche Richtung es gehen kann.“ Auch hier möchte man fragen: Wirklich? Muss ich als Medienkonsument auch noch meine Lektüre mitgestalten? Ich bin doch schon so erschöpft vom Entwerfen und Darstellen und Gestalten, Stichwort Facebook, Twitter.

Beide Magazine wollen „die Philosophie in den Alltag treiben“, wie Eilenberger sagt, also tun, was von jedem ordentlichen Feuilleton einer Zeitung erwartet wird. Phänomene registrieren, einordnen, bewerten. Das Schöne am gedruckten Kulturteil: Denkstücke erscheinen im Kontext anderer Textsorten; diagnostische Stücke machen umso mehr Spaß, wenn sie gerahmt sind von erzählerischen Formaten. Die neuen Philosophie-Magazine aber rei-

hen Großthemen aneinander: Finanzkrise, Ethik im Netz, Nietzsche. Das wirkt ermüdend und streckenweise arg idiosynkratisch. Im „Philosophie Magazin“ gibt es einen Beileger mit einem Text von Aristoteles über Freundschaft. „Dann kann ein Vater mit seinem sechzehnjährigen Sohn darüber diskutieren, ob das bei Facebook tatsächlich Freunde sind“, sagt Eilenberger. Ist das jetzt bildungsbürgerlicher Elan oder schon dessen Karikatur?

Tiefer liegt, um mal eine philosophisch arg umstrittene Metapher zu gebrauchen, ein dramaturgisches Problem. Kinder – ja oder nein? („Philosophie-Magazin“), Lügen – ja oder nein?, Askese – ja oder nein? („Hohe Luft“) – das sind keine genuin philosophischen Themen, es spielen soziologische, psychologische, kulturkritische Aspekte hinein. Was also soll der Mehrwert dieser Betrachtung sein? Anders gefragt: Ist ein massenkompatibles Philosophieblatt, wie es den Machern vorschwebt, nicht ein Widerspruch in sich? Muss der Leserkreis, wenn man nicht den Ratgeberseiten gehobener Boulevardpostillen nach eifern will, nicht zwangsläufig schrumpfen? Antike Ideale hin, auf der Agora spekulieren her: Wir dürfen davon ausgehen, dass ein Großteil der Athener auch nicht verstanden hat, was Sokrates wollte. Philosophie ist nun mal im akademischen Milieu zu Hause, und daraus ließe sich einiges machen: Was passiert heute im Universitätsbetrieb? Oder in den Schulen? Passiert da was? Gibt es erfolgreiche deutsche Philosophen außer Habermas und Richard David Precht? Oder ist das womöglich gar kein Philosoph, der Precht?

Es dürfte auch gern ein bisschen politischer sein: Philosophie im Nahen Osten, denkt man da nach über die Ethik von Atombomben oder streitet man sich friedlich über Antinomien bei Husserl? Auch Wirtschaftsgründen könnte man interviewen: Herr Ackermann, wie steht es um philosophische Werte und Normen im Hedgefondsgeschäft? Andererseits ist fraglich, ob die Finanzkrise überhaupt einen philosophischen Zugang erzwingt. In „Hohe Luft“ wird Machiavelli mit Blick auf den Spätkapitalismus erörtert, aber – so öde es klingt – ein Austausch mit Marx wäre sinnvoller gewesen.

Fabrice Gerschel, der Verleger des „Philosophie Magazins“, hatte es selbst gesagt: In Frankreich, wo das Mutterblatt der Publikation erscheint, hat die Philosophie einen anderen Stand. Sie ist dort Pflichtfach an der Schule, muss im Abitur geprüft werden, außerdem habe man „mehr adressierbare Philosophen“. Stimmt: Was dem Mitterrand sein Roland Barthes, ist dem Sarkozy sein Lévy. Hätte man auch gern gelesen, ein Porträt dieser Männerfreundschaft. Oder ironischer: Berlusconi ruft Giorgio Agamben an und gemeinsam feiern sie über den Ausnahmezustand.

Im Ernst: Themenmagazine sind entweder Nerd-Veranstaltungen („c’t“, „Deutsches Waffenjournal“) oder journalistische Fahlbäder des Fun. In diesem Sinne warten wir auf das Graecisten-Magazin oder „Beat it!“, die Zeitschrift für Herzchirurgen.

DANIEL HAAS

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.11.2011

Zwang zur Freiheit

Axel Honneth philosophiert über Scheidungen

Axel Honneth ist offenbar ein Verfechter der Patchworkgesellschaft, in der Verbindlichkeit eine Haltung ist, die man getrost vernachlässigen kann. Jedenfalls könnte man diesen Eindruck gewinnen, wenn man das Interview liest, dass der Frankfurter Philosoph soeben dem neuen „Philosophie Magazin“ gegeben hat. Insgesamt, so Honneth, ziehe sich doch ein Band des Fortschritts durch die Geschichte, und zwar in allen Bereichen.

Ob auch in der Liebe, fragt ihn der Interviewer und verweist auf die steigenden Scheidungsraten und darauf, dass immer mehr Kinder ohne ihren Vater aufwachsen. Und was antwortet Honneth? „Eine erhöhte Scheidungsrate ist ja auch der Ausdruck dafür, dass man sich nicht mehr in Zwangsverhältnisse einfach nur einfügen möchte, sondern durchaus seine eigenen Vorstellungen hat von dem, was Liebe und eine befriedigende Familiarität ausmachen sollte. Insgesamt sind gewachsene Scheidungsraten per se nichts Negatives, sondern immer auch Gesundungsprozesse.“

Gesundungsprozesse also. Wie aber soll man sich diese Gesundungsprozesse vorstellen – vielleicht als eine Kur in der wohltuenden Höhenluft der Schweizer Berge, nach der es allen Beteiligten sofort viel besser geht, weil sie wieder frei atmen können und sich voller Tatendrang in die Welt aufmachen? Wie die Ehefrau und Mutter, die sich mit Ende dreißig überlegt, ihr Leben auf den Kopf zu stellen, und sich kurzerhand aus allen Zwängen befreit, die gemeinsamen Kinder packt und auswandert? Oder der Vater, den der plärrende Nachwuchs dermaßen enerviert, dass er am Ende selbst geht?

Offenbar meint Honneth, wenn er so unbekümmert über die Vorzüge unserer Multioptionengesellschaft plaudert, jene Seite der Medaille, auf der Begriffe wie Selbstverwirklichung, Freiheit, Glück und Ich-Optimierung stehen. Ich bin nicht einer, ich bin viele! Keine Frage, unser enormer Gestaltungsspielraum, die Möglichkeit, falsche Entscheidungen zu revidieren und noch einmal von

vorne anzufangen, wie es so schön heißt, ist wunderbar, und niemand möchte ernsthaft die Zeit zurückdrehen. Doch genau aus diesem Grund ist es umso wichtiger, manchmal innezuhalten, sich die Frage zu stellen, ob sich unsere Freiheit nicht längst in Zwang verkehrt hat und wir uns vielleicht deshalb allzu oft in einem permanenten Unruhe-, in einem Sehnsuchtszustand befinden.

Wartet nicht irgendwo ein besseres Leben auf mich? Steht mir nicht ein besseres zu? Eines, das weniger prosaisch und dafür voller Poesie ist? Zu Recht spricht Honneth von der individuellen Sicht auf die Liebe. Liebe empfindet man immer wieder neu, anders, aufregend, unvergleichlich; und wenn zwischen zwei Menschen an ihre Stelle Gleichgültigkeit getreten ist, muss jeder gehen dürfen, ob Kinder im Spiel sind oder nicht. Und was der eine unter, „befriedigender Familiarität“ versteht macht den anderen nicht automatisch froh. Aber Honneth, und das ist fatal, nimmt ausschließlich die Erwachsenenperspektive, also die Machtperspektive

ein. Die Sicht der Kinder wischt er beiseite, er fragt nicht nach dem Preis – als könnte man die Vergangenheit ablegen wie einen Mantel. Und so sitzt er da, der Philosoph im Elfenbeinturm, die Arme verschränkt, und verschanzt sich hinter lauter Begriffen.

Herr Honneth, möchte man ihm aufmunternd zurufen, treten Sie vor Ihre Türe, sehen Sie sich um und fragen Sie die vielen Scheidungskinder, ob sie der „Gesundungsprozess“ ihrer Eltern glücklich macht. Ob sie fortan gerne als „kids on tour“ mit der Bahn durch Deutschland reisen möchten, besonders zu Weihnachten, weil der Vater oder die Mutter plötzlich vierhundert Kilometer entfernt mit einer neuen Familie lebt. Wie ein beschädigtes Urvertrauen erfahren wird. Und ob es sie nicht beunruhigt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder später selbst geschieden werden, fast doppelt so hoch ist, wie bei Kindern aus intakten Familien? Sie werden überraschende Antworten erhalten. MELANIE MÜHL

Wochenzeitungen

WirtschaftsWoche, 15.11.2011

Deutschland: Ex-Investmentbanker gründet Philosophie-Magazin

Quelle: [Handelsblatt Online](#)

Philosophische Themen liegen im Trend. Das deutsche „Philosophie Magazin“ will sich mit den grundlegenden Fragen auseinandersetzen. Herausgeber ist ein ehemaliger Investmentbanker.



Der Chefredakteur der neuen Zeitschrift "Philosophie Magazin", Wolfram Eilenberger (r) und der Verleger Fabrice Gerschel. Quelle: dpa

Berlin: Ob die Bestseller von Richard David Precht und Alain de Botton oder einschlägige Philosophie-Cafés - das öffentliche Nachdenken über die grundlegenden Fragen des Lebens spricht viele Menschen an. Eine neue Zeitschrift will in Deutschland Philosophie in den Alltag bringen. Das „Philosophie Magazin“ richte sich an Menschen, die gerne über ihre Lebenssituation reflektieren - egal im welchem Alter, sagte Chefredakteur Wolfram Eilenberger (39) am Dienstag bei der Vorstellung der Monatszeitschrift in Berlin.

Herausgeber ist der frühere französische Investmentbanker Fabrice Gerschel, der 2006 in Paris das „Philosophie Magazine“ gründete. Mit einer verkauften Auflage von 52.000 Exemplaren gehört das Blatt zu den erfolgreichen Neugründungen der vergangenen Jahre im Nachbarland. Die Deutschland-Ausgabe startet bei einem Heftpreis von 5,90 Euro mit einer eigenen Redaktion in einer Druckauflage von 100.000 Exemplaren, etwa 10.000 davon für die Schweiz, Österreich und Luxemburg.

dpa

Quelle: [Handelsblatt Online](#)

Focus online, 16.11.2011

Wikileaks-Gründer Assange Überwachungsbehörden „wie unerkannte Krebserkrankung“



dpa Wikileaks-Gründer Julian Assange

Wikileaks-Gründer Assange verteidigt das Veröffentlichen geheimer Daten und fordert weitere Enthüllungen als Mittel der Kommunikationsfreiheit.

Die vor einem Jahr publik gemachten US-Botschaftsdepeschen hätten zur Überwindung von Diktaturen in Nordafrika beigetragen, sagte Wikileaks-Gründer Julian Assange in einem Gespräch mit dem Moralphilosophen Peter Singer. **Der Beitrag wurde im „Philosophie Magazin“ am Mittwoch veröffentlicht.**

Die Verbreitung der Depeschen habe es den USA und Europa schwer gemacht, „diktatorischen Regimes Hilfe zu leisten und zugleich so zu tun, als wären ihnen die Gepflogenheiten dieser Regime nicht klar“, sagte Assange. Singer mahnte hingegen: „Jede Information, deren Freigabe eine eindeutige und unmittelbare Gefahr bedeutet, sollte geheim bleiben.“ Erforderlich sei eine sorgfältige Abwägung und ein rechtlicher Rahmen.

Enthüllungen als Mittel der Kommunikationsfreiheit

„Wenn die Freigabe einer bestimmten Information eine Katastrophe auslösen könnte, sollte sie verboten sein, selbst wenn sie andernfalls dem Konzept einer transparenteren Demokratie dienen, uns zu einer besseren Regierung verhelfen oder Korruption ans Licht bringen würde“, erklärte Moralphilosoph Singer. Assange meinte hingegen, Zwangsmaßnahmen dürfe es nur dann geben, wenn eine tatsächliche Gefahr bereits eingetreten sei, nicht schon, wenn diese nur befürchtet werde.

Durch die Veröffentlichungen von Wikileaks sei kein einziger Mensch zu Tode gekommen. Wikileaks sei letztlich nur „ein Versuch, jedem das Maximum an wahrer Information über seine Umgebung zur Verfügung zu stellen“, sagte Assange, der wie Singer in Australien geboren wurde. Dabei sei noch nicht entschieden, ob die Kommunikationsfreiheit siegen werde. Denn die Menge an öffentlicher Information wachse weniger schnell als die Menge an privater Information in der Hand von Behörden und Informationen. „Die Überwachungsbehörden und mit ihnen kollaborierende Unternehmen haben sich vergrößert

und ausgebreitet wie eine unerkannte Krebserkrankung.“

Auslieferung steht möglicherweise bevor

Assange wehrt sich zurzeit in Großbritannien mit allen rechtlichen Mitteln gegen seine Auslieferung nach Schweden, wo die Justiz wegen sexueller Nötigung gegen ihn ermittelt. Am Dienstag legte er beim Obersten Gericht Einspruch gegen einen Richterspruch ein, mit dem seine Auslieferung für rechtmäßig erklärt wurde. Um vom Supreme Court gehört zu werden, muss Assange begründen, warum sein Fall von grundsätzlicher juristischer Bedeutung in Großbritannien ist.

Die Zeit, 17. November 2011

Philosophie in Hochglanz

Früher war Philosophie ein hehres Wort. Wer sie betrieb, schien vom Weltgeist persönlich besetzt. Mittlerweile ist das Wort oft ein leeres. Jeder Unternehmensberater geht heute strafflos mit seiner »persönlichen Philosophie« hausieren. Nun hat sich irgendwo dazwischen eine neue Publikation angesiedelt – das monatlich erscheinende Magazin *philosophie*.

5,90 Euro kostet das Heft. Im Editorial eicht es der Chefredakteur Wolfram Eilenberger, früher mal bei *Cicero*, auf den Zweifel und den »Mut zum Neuen«. Tatsächlich findet sich viel Bewährtes im Heft: hier eine Reportage, dort ein Interview, als Mittelstück ein mehrteiliges Dossier, ein paar Zeitgeistglossen, alles schön mit passenden Zitaten der Klassiker garniert. Auch bekannte Namen alenthalben: Axel Honneth wird über Anerkennung und Finanzkapital befragt, Julian Nida-Rümelin schreibt zur Aktualität Aristoteles', und Julian Assange chattet via Skype mit dem Moral- und Tierrechtsphilosophen Peter Singer. Statt des Mutes zum Neuen scheint hier eher die verständliche Angst am Werk gewesen zu sein, ob Philosophie am Kiosk angenommen wird. Also bloß keine Experimente.



Die Zeitschrift
erscheint ab
jetzt monatlich

Der eingangs beschwo-rene Zweifel hat da einen stärkeren Stand (was man hoch anrechnen sollte in einer Zeit, die, von Unsicherheit geprägt, nach klarer Ansage giert). Im Dossier geht es um die Frage, warum wir Kinder haben. Dazu werden von Eilenberger gute Gründe genannt, aber noch bessere, keine zu haben. Bewegend ist auch ein

Stück der stellvertretenden Chefredakteurin Svenja Flasspöhler, das die Geschichte der Korrespondenz zwischen Vladimir Jankelevich und einem norddeutschen Lehrer über die Verbrechen der Nazis erzählt. *Ist Schuld vererbbar?* ist der Artikel überschrieben, und nach seiner Lektüre weiß man einiges mehr, nur nicht die Antwort. Die muss jeder für sich selbst finden.

Nicht anders übrigens als im Fall der Grundfrage, die sich an dieses Magazin, aber auch überhaupt an alle Populär-Philosophen richten lässt: Tut es der Philosophie, tatsächlich gut, wenn sie in verdünnter Form unter Volk gebracht wird? Oder setzt sich die Popularisierung am Ende an die Stelle der Sache selbst – und gehört damit in die Verfallsgeschichte der Philosophie?

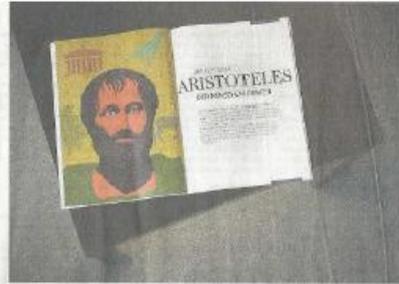
MAXIMILIAN PROBST

Isch philosophier disch Krankenhaus

Seit dieser Woche gibt es zwei neue Philosophie-Magazine. Brauchen wir die?



Nen am Kiosk-jude Menge-Bragen: Wiesens beben sie illudier? („Philosophie-Magazin“)



... vor vor sich mal Aristoteles? („Philosophie-Magazin“)



... vor sie die Andere? („Hohe Luft“)



... auf was sieht Julian Assange da etwas wieder aus? („Philosophie-Magazin“)

Richard David Precht ist nicht auf dem Cover der beiden neuen Philosophie-Zeitschriften, die seit dieser Woche am Kiosk zu kaufen sind. Er hat in keinem der Magazine eine Kolumne. Es gibt kein Interview mit ihm. Kein Foto, kein Porträt von ihm. Er kommt tatsächlich nicht vor. Und das ist schon eine Nachricht angesichts der Tatsache, dass gleich zwei Magazine, die „die Philosophie vom akademischen Diskurs zurück ins Leben“ holen wollen, ohne den Autor von „Wer bin ich - und wenn ja, wie viele“, Bestseller seit 199 Wochen, auf dem deutschen Zeitschriftenmarkt kaum denkbar wären. Fast wirkt es so, als habe man sich in den Redaktionen eine Art Richard-David-Precht-Verbot erteilt. Man will selber gut aussehen.

„Philosophie-Magazin“ und „Hohe Luft“ heißen die beiden Hefte. Das eine gibt es als „Philosophie Magazine“ seit fünf Jahren so ähnlich schon in Frankreich. Fabrice Gerschel heißt der Gründer und Herausgeber auch der deutschen Ausgabe, der die „Lust am Philosophieren“ für keine Modeerscheinung hält, sondern für eine „Dringlichkeit“. Die Welt, so Gerschel, werde „zunehmend als überkomplex und überbeschleunigt wahrgenommen“, und da gebe Philosophie Orientierung und sei gefragter denn je. Also geht es (da kann man die Orientierung und die „dringliche Lust“, wenn es sie denn gibt, gleich wieder verlieren) um alle Bereiche des Lebens, um Wirtschaft, Sport und Politik, neue Medien, Gesellschaft, Literatur und Psychologie. Philosophie hat mit allem und uns allen etwas zu tun. Oder, wie der Chefredakteur Wolfgang Eilenberger, promovierter Philosoph und Autor des Buchs „Philosophie für alle, die noch etwas vorhaben“, es formuliert: „Philosophie ist etwas für Menschen, die mitten im Leben stehen.“

Das andere Magazin, das in einer umgebauten Tabakfabrik in der Hamburger Hoheluftchaussee entsteht, seinen Titel, „Hohe Luft“, aber auch metaphorisch verstanden wissen will („Bitte einsteigen zum Höhenflug!“), will eigentlich genau dasselbe, sieht nur anders aus. Nicht um „abseitige Theorien“ will man sich kümmern, sondern um die Welt, in der wir leben, und auch um uns selbst. „Wer sind wir? Wie sollen wir leben? Und was bedeutet das alles?“, wird im lockeren Tonfall gefragt und die „Lust am Denken“ auch hier vorausgesetzt. Dabei will man so hoch in Wahrheit gar nicht fliegen, sondern vor allem geerdet sein. Herausgeberin von „Hohe Luft“ ist die 37-jährige Katarzyna Mol, Thomas Vašek der Chefredakteur. Die Journalisten vom Emotion-Verlag hatten im Vorfeld mit den Machern vom „Philosophie-Magazin“ Kontakt aufgenommen, offenbar hatte man auch über eine Kooperation nachgedacht. Jetzt treten beide Hefte gegeneinander an.

Dabei wird man den Eindruck allerdings nicht los, dass die Beteiligten irgendwann einmal sehr ausführlich miteinander gesprochen haben müssen. Sonst gäbe es sicher nicht diese sehr auffällige Dopplung, mit der beide Hefte

ihre Leser stellvertretend für die Redaktion klären lassen wollen, was es mit der Philosophie so auf sich hat. Im „Philosophie-Magazin“ findet dies auf den Eröffnungsseiten statt. In jedem Heft wird dort eine Frage gestellt, auf die Leser per E-Mail antworten können. „Was zählt für Sie im Leben?“, wird das in der nächsten Ausgabe sein. Für das erste Heft entschied sich die Redaktion allerdings fürs Grundsätzliche: „Was ist Philosophie?“, liest man und darunter lustigerweise: „Eine schwierige Frage. Weil auch wir keine Antwort wussten, haben wir uns ein wenig umgehört.“ Es antworteten ein Klavierlehrer aus Mindelheim, ein Realschullehrer aus Ochtrup, ein Student aus Hannover oder eine Ärztin aus Leverkusen, die von Philosophie alle eine unterschiedliche Vorstellung haben. Die schönste Antwort stammt von dem 39-jährigen Autor und Musiker Florian Werner aus Berlin: „Philosophie ist für mich leider ein ziemlich erschöpfter Begriff“, schreibt er. „Jeder Unternehmensberater und Drogeriemarktbetreiber meint inzwi-

schen, eine ‚Philosophie‘ haben zu müssen. Isch philosophier disch Krankenhaus, Alter.“

Man hätte das ironisch aufgreifen, das eigene Profil schärfen, sich absetzen können von Psychologie-, Kultur- oder Gesellschaftsmagazinen, die es schon gibt. Doch will die Redaktion des „Philosophie-Magazins“ sich offenbar nicht so genau festlegen und sich Optionen offenhalten: Kinderbeine in zu großen Männerschuhen sind auf dem Cover zu sehen, die zur Titelgeschichte „Warum haben wir Kinder? Auf der Suche nach guten Gründen“ gehören. In einer Emnid-Umfrage erfahren wir, dass 84 Prozent der Deutschen Kinder wollen, „um einem Kind das Leben zu schenken“. Es folgt ein Dossier über die Herausforderungen des Mutter- und Vatersseins, der Chefredakteur formuliert sechs Argumente für eine bessere Welt durch Verzicht auf Nachkommen. Es werden zwei Philosophen interviewt, Dieter Thomä über Väter, Elisabeth Badinter über Mütter. Das Thema könnte im „Stern“ aber genauso gut stehen wie in „Psychologie heute“.

Und es gibt auch keine These, nichts, woran man ablesen könnte, was der Antrieb, der Motor der Fragestellung sein könnte. So hat man am Ende lauter Meinungen nebeneinander, darunter auch die „Meinungen“ philosophischer „Vorfahren“. Aber vielleicht geht es genau darum. Meinungen gibt es „mitten im Leben“ ja auch immer viele.

In „Hohe Luft“ steht die Leserumfrage weiter hinten im Heft: „Wo bringt uns die Philosophie weiter?“ Eine Augenoptikerin, ein Geschichtsstudent, eine angehende Journalistin oder ein Philosoph aus Graz antworten, was sie von der Philosophie erwarten. Besonders fett und in orangefarbenen Lettern ist die Antwort der 26-jährigen Erzieherin Nadine Pörsel gedruckt: „Philosophie bringt uns in unserer persönlichen Entwicklung weiter. Heutzutage läuft man schnell Gefahr, sich dem Druck von anderen zu beugen. Jeder sollte sich die Zeit nehmen, gründlich über sich und sein Leben nachzudenken. So kann man der Mensch werden, der man sein möchte, und nicht, wie andere einen haben

möchten.“ Und Vanina Becker, 26, meint: „Jedes ernstere Gespräch, das wir mit Freunden führen, ist ein Gespräch, bei dem wir philosophieren.“

Dass man mit „Lebenshilfe“ und „simplen Lebensweisheiten“ nichts zu tun haben will, wie Chefredakteur Thomas Vašek behauptet, glaubt man angesichts solcher seitenfüllender Zitate nicht unbedingt. Doch heißt das nicht, dass es in beiden Heften nicht auch interessante Geschichten gäbe. In „Hohe Luft“ ist das zwar weniger die Titelgeschichte „Du sollst nicht lügen! Aber warum eigentlich nicht?“, in der in sehr kurzen Absätzen referiert wird, was „schon die griechischen Philosophen“ zur Lüge sagten, wie das nach Augustinus aussah oder bei Kant. Das ist schon sehr langweilig. Das Interview mit dem Wiener Philosophen Robert Pfaller, „Wofür es sich zu leben lohnt“, dagegen liest man gerne, so wie man im „Philosophie-Magazin“ gerne Elisabeth Badinter zuhört und, vor allem, dem Gründer von WikiLeaks, Julian Assange, und dem Moralphilosophen Peter Singer.

Per Skype sprechen die beiden miteinander, brauchen eine Weile, bis sie sich aufeinander einlassen und kommen zu manchmal überraschenden Bekenntnissen: „Es mag dich überraschen“, sagt Assange an einer Stelle zu Singer. „Im Gegensatz zu dem, was manche Leute behauptet haben, bin ich kein großer Freund von Transparenz. Ich glaube vielmehr, die Geschichte zeigt, wenn Menschen einander Informationen über ihre Umgebung weitergeben, die wahr sind, versehen sie sich selbst mit den Mitteln, um gute Entscheidungen über die Umgebung zu treffen, in der sie leben. In dieser eher dünnen Philosophie liegt die Essenz meiner Überzeugungen.“ Da fängt das „Philosophie-Magazin“ dann an, Spaß zu machen.

Es heißt ja immer, Magazine müssten einem beim Lesen zum Freund werden, so dass man sie im besten Fall nicht mehr missen möchte. Diese beiden machen es einem damit ziemlich schwer. Man versteht bis zum Schluss nicht so recht, wer sie eigentlich sind. Besonders philosophisch jedenfalls kommen sie einem nicht vor.

JULIA ENCKE

ZEITSCHRIFTEN

Kinderkriegen und Fledermäuse

Es gibt menschliche Beschäftigungen, die ohne Fortschritt auskommen müssen. Die Kunst gehört dazu, das Zubereiten eines weichgekochten Eis, der Sex. Auch die Philosophie arbeitet sich an den stets gleichen Fragen ab, und die schöne Verzweiflung darüber ist nicht ihre geringste Attraktion. Immerhin war der vergangene Donnerstag „Welttag der Philosophie“, und so passte es prima, dass in der Woche gleich zwei Philosophie-Zeitschriften in Deutschland am Kiosk starteten. Das Berliner „Philosophie Magazin“ hält nichts von der schönen Verzweiflung, aber viel von Fortschritt und Machbarkeit: In Siebenmeilentiefeln geht es dort vom Internet zum Finanzkapital, vom

Kinderkriegen zur Fledermaus, weitgehend überraschungsfrei, immer politisch korrekt und im mittelständischen Plauderton. Unruhe stiftet hier nicht die Philosophie, sondern allein der Ehrgeiz der Redaktion, jede Frage möglichst kurz und brauchbar zu erledigen. Die Zumutung, die das Denken sein kann, hat das Layout übernommen.



Die Hamburger Zeitschrift „Hohe Luft“ hingegen überzeugt mit pointierten Glossen, nachdenklicher Zeitgenossenschaft und einem lichten ästhetischen Konzept. Merkwürdig nur, dass beide Hefte ihrem Publikum nicht anbieten, was sie bewerben: Genuin philosophische Texte tauchen nur am Rande auf.

Radio

Siehe Tabelle.

Beiträge liegen teilweise als Podcast vor.

Agenturen und Online-Plattformen

Newsroom / dpa, 15.11.2011

Neues "Philosophie Magazin" startet in Deutschland

Herausgeber ist der frühere französische Investmentbanker Fabrice Gerschel, der 2006 in Paris das "Philosophie Magazine" gründete.

Berlin (dpa) - Philosophische-Themen liegen im Trend: Ob die Bestseller von Richard David Precht und Alain de Botton oder einschlägige Philosophie-Cafés - das öffentliche Nachdenken über die grundlegenden Fragen des Lebens spricht viele Menschen an. Eine neue Zeitschrift will in Deutschland Philosophie in den Alltag bringen. Das "Philosophie Magazin" richte sich an Menschen, die gerne über ihre Lebenssituation reflektieren - egal im welchem Alter, sagte Chefredakteur Wolfram Eilenberger (39) am Dienstag bei der Vorstellung der Monatszeitschrift in Berlin.

Herausgeber ist der frühere französische Investmentbanker Fabrice Gerschel, der 2006 in Paris das "Philosophie Magazine" gründete. Mit einer verkauften Auflage von 52 000 Exemplaren gehört das Blatt zu den erfolgreichen Neugründungen der vergangenen Jahre im Nachbarland. Die Deutschland-Ausgabe startet bei einem Heftpreis von 5,90 Euro mit einer eigenen Redaktion in einer Druckauflage von 100 000 Exemplaren, etwa 10 000 davon für die Schweiz, Österreich und Luxemburg.

Zeitgleich startet die Verlegerin Katarzyna Mol ("Emotion) in Hamburg die Philosophie-Zeitschrift "Hohe Luft", die in einer Druckauflage von 70 000 Exemplaren zunächst alle zwei Monate auf den Markt kommen soll. Chefredakteur ist Tomas Vasek, der zuvor das "P.M. Magazin" leitete.

Gerschel stellt eine wachsende Nachfrage nach einem anspruchsvollen Blatt in dem Philosophie-Segment fest. "Das ist längst kein Nischenthema mehr." Die Zeitschrift wolle auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren und ein Wegweiser durch die Welt der Ideen sein. "Philosophie wird nicht nur von alten Männern betrieben", sondern sei auch "eine weibliche Leidenschaft", sagte der promovierte Philosoph Eilenberger, der bisher unter anderem für das Monatsmagazin "Cicero" schrieb und an der Universität in Toronto lehrte.

Titelthema der ersten Ausgabe ist die Frage: "Warum haben wir Kinder?" Dazu hat das Magazin unter anderem Interviews geführt, etwa mit der französischen Philosophin Élisabeth Badinter, die sich kritisch mit den traditionellen Mutterrolle auseinandersetzt, und dem Philosophen Dieter Thomä, für den moderne Väter "tragische Helden" sind. Ein Streitgespräch über Zensur und Transparenz führen Wikileaks-Gründer Julian Assange und der umstrittene Moralphilosoph Peter Singer, der Frankfurter Philosoph Axel Honneth äußert sich zur Finanzkrise. Zu den Kolumnisten gehören Oscar-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck, die Autorin Juli Zeh und TV-Moderator Gert Scobel. Jeden Monat wird in einer Beilage ein Klassiker vorgestellt - Aristoteles macht den Anfang.

dpa, 17. November 2011

(dpa-Gespräch - zum 17. November)

Philosoph **Eilenberger**: «Keine Antworten, nur richtige Fragen»

Gespräch: Esteban Engel, dpa

(Mit Bild vom 15.11.) =

Am Tag der Philosophie (17.11.) wird daran erinnert, wie wichtig Denken und Meinungsfreiheit für den Frieden sind. Aber nicht nur. Bei Wolfram **Eilenberger** gehören auch Philosophie und Fußball zusammen.

Berlin (dpa) - Ob Angst, Vertrauen, Liebe oder Freundschaft - für die großen Fragen des Lebens ist es nie zu spät. «Philosophie kennt keine Altersgrenze, sondern nur den Wunsch der Menschen, in ihren Fragen ernst genommen zu werden.» Für Wolfram **Eilenberger**, Philosophie-Doktor, Chefredakteur der neuen Zeitschrift «Philosophie Magazin» und lizenziertes Fußballtrainer, ist die «Liebe zur Weisheit» heute nötiger denn je. «Sie verspricht uns Wahrhaftigkeit und Orientierung», sagte **Eilenberger** in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa zum Tag der Philosophie an diesem Donnerstag (17. November).

Seit 2002 begeht die Unesco den Tag der Philosophie jeweils am dritten Donnerstag im November. Damit will die UN-Kultur- und Bildungsorganisation die Rolle von kritischem Denken für das gemeinsame Streben nach Frieden und Entwicklung würdigen.

«In Zeiten, in denen uns Autoritäten und Gewissheiten abhandenkommen, sind wir auf Wegweiser angewiesen», sagt **Eilenberger**. Im Mittelpunkt stehe die Frage «Wie will ich leben». Der Philosoph und Autor, der unter anderem als Kolumnist für «Die Zeit» und das Magazin «Cicero» bekannt wurde, sieht Philosophie auch als Alltagshilfe, die kaum etwas mit dem gängigen Bild einer Wissenschaft

für «alte Herren» gemein hat. «Wir müssen den Akademikern abverlangen, dass sie sich auf den Marktplatz begeben.»

Für den 39-Jährigen, der bisher an der Universität Toronto lehrte, geht es bei der Philosophie nicht um Antworten, sondern um die richtigen Fragen. «Ein Philosoph, der sagt: "Ich habe ein Patentrezept", ist keiner», betont Eilenberger. Ob zu Fragen über Sittlichkeit und Ordnung, Gut und Böse - Philosophen sollten vor allem falsche Gewissheiten aus dem Weg räumen.

Für den «Journasophen», wie sich Eilenberger in der Verbindung von Journalist und Philosoph beschreibt, ist der Weg zur Philosophie denkbar einfach - und er beginnt nicht unbedingt mit der Lektüre der Klassiker. «Ein Gespräch mit einem Freund kann der Anfang sein, denn das Philosophieren lernt man im Gespräch.»

Vor allem Immanuel Kant (1724-1804) sei mit seiner Lehre von einer durch Regeln befriedeten Welt im Zeichen der Freiheit ein Zeitgenosse im Denken. «Die Zeit von Kant wird noch kommen.» Als Einstiegslektüre empfiehlt der Autor Platos «Gastmahl», «der schönste Text über die Liebe».

Eilenberger, der eine DFB-Trainerlizenz besitzt und im Autoren-Team «Autonama» spielt, sieht auch eine enge Verbindung zwischen Fußball und seinem Beruf. «Wie der Ball ist die Philosophie überraschend, eigensinnig und im besten Falle glückserzeugend.»

Gulli, Online-Plattform, 17.11.2011

Assange vergleicht staatliche Überwachung mit Krebserkrankung

In einem Gespräch mit dem Moralphilosophen Peter Singer äußerte sich Julian Assange zur Mission von WikiLeaks. Er verteidigte das Vorgehen des Projektes bei der Veröffentlichung der Botschafts-Depeschen und kritisierte gleichzeitig die immer weiter ausufernden Überwachungs-Bemühungen der Behörden. Diese glichen einer "unerkannten Krebserkrankung", so Assange.

Das Gespräch wurde für die neue deutsche Zeitschrift "Philosophie Magazin" geführt, deren erste Ausgabe am gestrigen Mittwoch veröffentlicht wurde. Assange betonte, die Veröffentlichung geheimer Botschaftsdepeschen durch WikiLeaks ("Cablegate") im Laufe des letzten Jahres hätte zur Überwindung von Diktaturen in Nordafrika beigetragen. Außerdem habe sie es den USA und Europa schwer gemacht, *"diktatorischen Regimes Hilfe zu leisten und zugleich so zu tun, als wären ihnen die Gepflogenheiten dieser Regime nicht klar"*.

Singer mahnte hingegen: *"Jede Information, deren Freigabe eine eindeutige und unmittelbare Gefahr bedeutet, sollte geheim bleiben."* Er forderte eine sorgfältige Abwägung, wieviel Transparenz wünschenswert sei, sowie die Schaffung und Einhaltung eines rechtlichen Rahmens. *"Wenn die Freigabe einer bestimmten Information eine Katastrophe auslösen könnte, sollte sie verboten sein, selbst wenn sie andernfalls dem Konzept einer transparenteren Demokratie dienen, uns zu einer besseren Regierung verhelfen oder Korruption ans Licht bringen würde,"* erklärte der Moralphilosoph.

Assange sieht dies etwas anders. Er befürwortet die Unterbindung von Transparenz durch Zwangsmaßnahmen erst dann, wenn eine Gefahr oder Schädigung bereits eingetreten sei und nachgewiesen werden könne, nicht auf einen bloßen Verdacht hin. Er betonte in dem Gespräch außerdem, durch die Veröffentlichungen von WikiLeaks sei kein einziger Mensch zu Tode gekommen.

Assange bezeichnete WikiLeaks in dem Gespräch als einen *"Versuch, jedem das Maximum an wahrer Information über seine Umgebung zur Verfügung zu stellen"*. Wie erfolgreich WikiLeaks und das von ihm vertretene Modell der Transparenz letztendlich sein werden, darüber wagt er keine Prognose, denn die Menge an öffentlicher Information wachse weniger schnell als die Menge an privater Information in der Hand von Behörden und Informationen. *"Die Überwachungsbehörden und mit ihnen kollaborierende Unternehmen haben sich vergrößert und ausgebreitet wie eine unerkannte Krebserkrankung,"* kritisierte der WikiLeaks-Chef in seiner üblichen direkten Art.

Text-Quellen: [dpa/futurezone](#)

[Annika_Kremer](#) am Donnerstag, 17.11.2011 16:28 Uhr

ZDF, heute Magazin, 17.11.2011

Denker in der Krise

Die Philosophie hadert mit dem Bachelor

von Tobias Kurfer

Verschulung, strikte Stundenpläne, die Jagd nach Credit-Points und magere drei Jahre Regelstudienzeit - die Philosophie kämpft mit den Folgen der jüngsten Hochschulreformen. Ein Blick auf das Studienfach am Welttag der Philosophie.

Sie galt lange Zeit als Paradedisziplin der Deutschen, doch es steht in diesen Tagen nicht gerade gut um die Philosophie im Heimatland von Nietzsche, Kant und Hegel. Die Einführung von Bachelor-System und Studiengebühren machen dem Fach massiv zu schaffen. Seit Jahren schrumpft die Zahl der Studenten an den philosophischen Fakultäten. Von noch 22.000 im Jahr 1999 sank sie auf aktuell 14.000. Erst in den letzten beiden Jahren erholen sich die Zahlen wieder leicht. Und die umstrittenen Hochschulreformen sorgen auch wegen der veränderten Studienstrukturen für viel Unmut an den philosophischen Lehrstühlen: Die starke Verschulung, strikte Stundenpläne, Credit-Points und eine Regelstudienzeit von drei Jahren passen nicht zum Fach, klagen Dozenten seit langem.

"Beschädigung der Fächerkultur"

Julian Nida-Rümelin, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie (DGPhil) warnt angesichts der Lage vor einer "Beschädigung der Fächerkultur" von Philosophie und anderer Geisteswissenschaften. Die Disziplinen müssten in ihrer Unterschiedlichkeit ernst genommen werden, "andernfalls dörren sie aus." Wie Nida-Rümelin fordern viele Hochschullehrer zumindest eine Verlängerung der Regelstudienzeit auf vier Jahre und warnt: "So wie es ist, kann es auf keinen Fall weitergehen."

Tag der Philosophie

Am 17. November begeht die UNESCO den Tag der Philosophie. In einem Großteil der Mitgliedsländer finden Vorträge, Symposien und Ausstellungen zu Ethik, Logik und Erkenntnistheorie statt. Ziel der Veranstaltungen ist es, die Öffentlichkeit für die Philosophie und für das philosophische Fragen zu begeistern. Philosophie fördert nach Ansicht der Organisation die Achtung der kulturellen Vielfalt und den Austausch von Meinungen.

THEMA

Auch Studenten hadern mit dem neuen Schnellstudium. Martin Stöckmann von der Fachschaft Geschichte, Philosophie und Theologie der Uni Duisburg-Essen weiß: Zeit zum Vertiefen des Gelernten bleibt im jetzigen System höchstens noch in den Semesterferien. Wer in der vorlesungsfreien Zeit Geld verdienen müsse, belasse es bei philosophischer

Happchen-Kost, lese nur noch Zusammenfassungen und beschränke sich auf die wichtigsten Texte. "Kein Zustand" sei das für ein Fach, das vom Selbststudium und dem freien Denken lebt, so der 24-Jährige.

Gegentrend auf dem Buchmarkt

Doch die Situation hat noch weitreichendere Folgen. Aus Zeitmangel besuchen immer weniger Studenten anderer Fächer Vorlesungen über Logik, Ethik und Metaphysik. Die Folge: Ein Mindestmaß an philosophischer Grundbildung geht vielen Absolventen gänzlich ab. Diese erschreckende Entwicklung fällt mit einem Gegenteil zusammen. Während die Philosophie an den meisten Hochschulen darbt, boomt das Denken als Freizeitsport. Philosophische Bücher landen auf Bestseller-Listen, Philosophie-Themen haben Hochkonjunktur in Zeitschriften. Mitte November kommen gar zwei neue Philosophie-Magazine in den Handel. "Hohe Luft" und das "Philosophie Magazin" gehen mit einer Gesamtauflage von 170.000 Stück an den Start.

Menschen dürsten nach Antworten

"Wir spüren bei den Lesern ein gestiegenes Bedürfnis, sich mit dem Sinn des Lebens auseinanderzusetzen", sagt Katarzyna Mol, Herausgeberin der "Hohen Luft". "Die Menschen dürsten nach Antworten aufgrund der zunehmenden Komplexität der Welt und der vielen großen Themen, mit denen wir konfrontiert werden, wie zum Beispiel die Wirtschaftskrise oder Katastrophen wie Fukushima." Auch das Fernsehen setzt auf den neuen Trend zum Denken: In der Branche wird bereits laut über neue Philosophie-Formate nachgedacht.

Theorieblog, 18. November 2011 (Ein Forum für politische Theorie und Philosophie)

Philosophie für alle! Neuigkeiten am Kiosk

18. November 2011, [eva](#)

Wird Denken vielleicht Mode? fragt ungläubig die [SZ](#). Und in der Tat: Philosophieren scheint keine völlig elitäre Angelegenheit mehr zu sein, denn in der deutschsprachigen Medienlandschaft finden philosophische Themen und Köpfe zunehmend Raum und Aufmerksamkeit – eine durchaus erfreuliche Entwicklung. Als Symptom und potentielle Verstärker für diesen Trend gibt es seit dieser Woche zwei neue philosophische Zeitschriften, die die Philosophie aus dem Hörsaal in die Wohnzimmer bringen sollen, also durchaus für eine breitere Lesergruppe ohne Dr. phil. ausgelegt sind. Das monatlich erscheinende [“Philosophie Magazin”](#) und das halbjährliche [“Hohe Luft”](#) sind Denk-Hefte, die Alltagsthemen durchphilosophieren und philosophische Themen zu veralltäglichen versuchen – von der Frage über die tieferen Implikationen des Kinderkriegens über die Zulässigkeit des Lügens. Man darf gespannt sein, wie sich diese Projekte entwickeln, und wie sich die Magazine aus fachphilosophischer Sicht so lesen – darüber haben wir mit dem Chefredakteur des [“Philosophie Magazin”](#), Wolfram Eilenberger, gesprochen:

Theorieblog: Inwieweit ist eine philosophische Publikation, die sich ausdrücklich an ein Publikum jenseits der Fachphilosophie wendet, für Fachphilosophen und –theoretiker interessant?

Wolfram Eilenberger: Das ist aus meiner Sicht keine Entweder-Oder-Situation. Verständlichkeit, Klarheit, Relevanz sind Grundanforderungen an jeden Text, der seine Leser erreichen will. Das gilt auch für die akademische Philosophie. Wir in der Redaktion ezeichnen uns gern als Journalisten, das heißt, wir sind philosophisch geschulte Menschen, denen es wichtig ist, die Einsichten der sogenannten Fachphilosophen in einer allgemein verständlichen Sprache zu reformulieren und sie auf konkrete Fragestellungen des Lebens und der Politik anzuwenden. Natürlich führt das hin und wieder zu gewissen Komplexitätseinbußen. Wichtig ist uns aber, Verfälschungen und Sensationalismus zu vermeiden. Und nicht selten wird in journalistischen Formaten auch eine größere Klarheit und Konturierung als in akademischen Diskursen erreicht. „Was sich überhaupt sagen lässt, das kann man klar sagen“, schrieb einst Ludwig Wittgenstein. Damit ist auch unser Anspruch formuliert.

Mainstream oder intellektuelle Innovation – bei einem Blick in die Publikationslandschaft könnte man manchmal glauben, diese beiden Strategien seien unvereinbar. Stimmt das denn?

Es kommt immer darauf an, wo man hinschaut. In Nordamerika beispielsweise gibt es durchaus erfolgreiche Magazine wie etwa Harpers Magazine, n+1 oder The Walrus, die für intellektuelle Innovation stehen, ohne dabei den sogenannten Mainstream aus den Augen zu

verlieren oder diesen gezielt abzuhängen. Was wir als Philosophie Magazin definitiv vermeiden wollen, ist ein sprachlicher Gestus, der sich nur an die „happy few“ eines jeweiligen Theoriesegments wendet. Das hat nicht nur kommerzielle Gründe. Die Themen, um die es uns geht, sind einfach zu wichtig, um sie in den Viel-zu-Wenigen zu überlassen. Letztlich steht hinter unserer redaktionellen Linie auch ein demokratisches Zutrauen – eine Aufforderung, sich am Dialog zu beteiligen. Möglicherweise ist dieses Konzept selbst schon eine Innovation.

Das "Philosophie Magazin" gibt es in einer französischen Variante bereits seit 2006; in Frankreich hat aber der Philosoph und Intellektuelle in der Öffentlichkeit auch hohen Stellenwert. Leidet die Philosophie in Deutschland nicht zu sehr an ihrem Elfenbeinturm-Image, um auch in Bahnhofskioske vorzudringen? Und muss man denn daran überhaupt etwas ändern?

Wenn die Philosophie in Deutschland leidet, dann vor allem an ihren eingebildeten Selbstbegrenzungen. Wir erleben aus meiner Sicht derzeit eine sehr spannende Phase im Verhältnis von Philosophie und medialer Öffentlichkeit. Es ist fast unmöglich geworden, eine qualitativ hochwertige Tageszeitung zu öffnen, ohne dabei auf den Artikel eines Philosophen zu treffen. Dieser mediale Zug zur Philosophie ist von Seiten der Lesenden mit einer spezifischen Erwartung verbunden: Einer Erwartung von Wahrhaftigkeit, von Orientierung, von überraschenden Einsichten – nicht zuletzt einer Form von Nähe, wie sie gute freundschaftliche Gespräche kennzeichnet. Philosophie, die gelingt, erfüllt diese Erwartungen und hat es immer getan.

Full Disclosure: Eva Hausteiner, Mitglied des Theorieblog, ist in der ersten Ausgabe des Philomag selbst mit einer Rezension vertreten.

Kress online, 2.11.11

In der zweiten Novemberhälfte: "Philosophie Magazin" startet in Deutschland



Schon seit 2006 auf dem Markt: Das französische "Philosophie Magazine"

Populär gehaltene Philosophie-Bücher, allen voran die von Richard David Precht, erfreuen sich seit einigen Jahren großer Beliebtheit - da wird es Zeit, dass sich auch Zeitschriftenmacher des Themas annehmen. Voilà: Nach **kress**-Infos kommt in der zweiten Novemberhälfte das "**Philosophie Magazin**" auf den Markt, eine Schwester des gleichnamigen französischen Titels. Das von Verleger **Fabrice Gerschel** 2006 gestartete "**Philosophie Magazine**" erscheint in Frankreich in einer Druckauflage von 100.000 Exemplaren.

Die Redaktion der deutschen Ausgabe hat ihren Sitz in Berlin. Chefredakteur wird dem Vernehmen nach **Wolfram Eilenberger**, 39, ehemals philosophischer Korrespondent für "**Cicero**".

Das "Philosophie Magazin" soll monatlich erscheinen. Wie in Frankreich dürfte der Kern des redaktionellen Konzeptes auch hierzulande darin bestehen, Philosophie verständlich darzustellen und aktuelle gesellschaftliche Fragen aus philosophischer Sicht zu behandeln und einzuordnen.

von [Henning Kornfeld](#)

MEEDIA online, 2.11.11

Philosophie Magazin kurz vor Deutschland-Start

Print-Neuling: Offenbar steht der Deutschland-Start des Philosophie Magazins kurz bevor. Wie der Mediendienst Kress.de berichtet, soll das Schwesternblatt des gleichnamigen französischen Titels in der zweiten Novemberhälfte an den Kiosk kommen.

Die deutsche Redaktion soll in Berlin sitzen. Die Chefredaktion hat offenbar der philosophische Korrespondent des Cicero, Wolfram Eilenberger, übernommen.

Medienmonitor, 2.11.2011

Philosophie-Magazin startet

Berlin. In Deutschland soll schon in der zweiten Novemberhälfte eine Zeitschrift starten, die sich schwerpunktmässig mit philosophischen Themen beschäftigt. Das berichtet der Branchendienst *kress*. Dabei soll es sich um einen Ableger des in Frankreich erscheinenden Magazins *Philosophie Magazine* handeln. Die Zeitschrift erscheint im Nachbarland mit einer Auflage von etwa 100.000 Exemplaren.

Die Redaktion des deutschen Ablegers soll Wolfram Eilenberger, ehemals *Cicero*, übernehmen. Geplant sei eine monatliche Erscheinungsweise. (aba)

Turi 2, 2.11.2011

Genau so erschienen in „VIRATO. Das interessiert Deutschland“ 2.11.2011

Philosophie Magazine, das seit 2006 in Frankreich erscheint, bekommt offenbar noch in diesem Monat einen deutschen Ableger. Chefredakteur soll Wolfram Eilenberger werden, ehemals philosophischer Korrespondent des "Cicero".

kress.de

Axel Springer Vertriebsservice, 4.11.2011

philosophie Magazin

Wir leben in einer Zeit großer globaler Umbrüche verbunden mit Verunsicherung und Orientierungslosigkeit in Bezug auf gültige Wertvorstellungen.

Der Titel **PHILOSOPHIE MAGAZIN** nimmt mit seinem Konzept den Trend nach Orientierung, Verstehen, Bewusstseinswandel und Einordnung von gesellschaftlich aktuellen Themen auf. **PHILOSOPHIE MAGAZIN** hinterfragt, überdenkt, diskutiert wichtige Fragen, die Menschen unabhängig in welcher Zeit sie leben, doch immer wieder zum Philosophieren anregen.

In der zweiten Novemberhälfte darf sich der Leser auf das neue Magazin freuen, das die deutschsprachige Presselandschaft bereichern wird.

Das Motto des Konzeptes lautet: Gedankliche Orientierung für unsere Zeit. Der Komplexität der „großen und kleinen Fragen“ wird nicht mit einfachen Antworten begegnet, sondern sie werden philosophisch angesprochen. Den Leser erwartet eine inspirierende, interessante, zugängliche Darstellung – topaktuell und verständlich.

Darüber hinaus erscheint in jeder Ausgabe ein 16-seitiges Booklet mit dem Originaltext eines klassischen Philosophen, der sich jeweils mit einem der „ewigen Themen“ wie z.B. Liebe oder Glück oder Freundschaft gedanklich auseinandersetzt. Der Leser kann sich auf eine spannende Reise in die Welt der Philosophie freuen und wer weiß, vielleicht gibt es den einen oder anderen Transfer auf den eigenen kleinen Mikrokosmos.

Die Zeitschrift will die Erfolgsgeschichte ihres Schwestermagazins in Frankreich weiterschreiben, das von dem Verleger Fabrice Gerschel unter gleichem Namen („Philosophie Magazine“) seit 2006 herausgegeben wird. Chefredakteur der deutschen Ausgabe **PHILOSOPHIE MAGAZIN** ist Wolfram Eilenberger (ehemals philosophischer Korrespondent bei Cicero).

PHILOSOPHIE MAGAZIN erscheint 10 x pro Jahr. Die Startauflage liegt bei ca. 100.000 Exemplaren. Das Magazin ist bundesweit im Presse-Gros- und Einzelhandel sowie in den Verkaufsstellen des Bahnhofs- und Flughafenbuchhandels erhältlich. Außerdem ist der Titel in Österreich und der Schweiz im Angebot.

DNV 8.11.11

Magazintrend Philosophie: Emotion Verlag bringt HOHE LUFT in den Handel

Gut getimt zum Beginn der "besinnlichen" Jahreszeit kommen im November gleich zwei Titel in den Handel, die sich mit philosophischen Themen beschäftigen: Am 17.11. launcht der Hamburger Emotion Verlag Inspiring Network HOHE LUFT, eine Zeitschrift "für alle, die Spaß am Denken haben", so der Claim. Der Titel startet mit der provozierenden Frage "Du sollst nicht lügen! Aber warum eigentlich nicht?"; auch die anderen Beiträge liefern keine schnellen Antworten sondern regen zum Nachdenken an: "Hätte Machiavelli Europa gerettet?" heißt es beispielsweise, oder "Wie vernünftig sind Gefühle?" Das Herz des Heftes bilden lange Lesestücke, daneben gibt es Kurzstrecken wie "Miniaturen" mit philosophischen Kommentaren zu aktuellen Themen und kleine unterhaltsame "Denkstücke".

„HOHE LUFT richtet sich an eine eher männliche Zielgruppe“, erläutert Herausgeberin Katarzyna Mol. "Wir positionieren uns im Bereich von CICERO und BRAND EINS. Es ist ein Magazin für eine gehobene, konsumstarke Zielgruppe, die ihr Wissen und ihren Horizont erweitern möchte. Dabei sprechen wir aber auch bewusst Leser an, die sich bisher nicht für Philosophie interessiert haben. Denn HOHE LUFT ist bei allem Anspruch dennoch voraussetzungsfrei. Wir möchten alle begeistern, die Lust am Lesen und Denken haben.“

Als Chefredakteur hat Katarzyna Mol Thomas Vašek geholt, der bis 2010 Chefredakteur des G+J-Titels P.M. war und seitdem als freier Autor publiziert. HOHE LUFT wird in einer Auflage von 70.000 Exemplaren gedruckt und soll ab dem kommenden Jahr zweimonatlich erscheinen. Der Copypreis beträgt 8,00 Euro. Vertrieben wird der Titel wie auch schon EMOTION vom DPV.

Der Verlag unterstützt den Start über PoS-Marketing im Bahnhofsbuchhandel mit Varioplakaten und Platzierungshinweisen. Social Media-Maßnahmen - u.a. im Blog www.hoheluft-magazin.de und Mund-zu-Mund-Propaganda sollen für nachhaltiges Wachstum sorgen.

Schon letzte Woche gemeldet wurde ein Neustart im Portfolio des Axel Springer Vertriebsservice: Das **PHILOSOPHIE MAGAZIN** ist ein Import aus Frankreich. Die deutsche Ausgabe des Magazins, das seit 2006 unter gleichem Namen beim Verlag Philomag erscheint, wird zehnmal jährlich erscheinen. Redaktioneller Leiter ist Wolfram Eilenberger, früherer philosophischer Korrespondent bei CICERO. Das **PHILOSOPHIE MAGAZIN** will "Gedankliche Orientierung für unsere Zeit" liefern. Inhaltlich geht es um die großen und kleinen Fragen des Lebens - und die Antworten, welche die Philosophie dazu liefert. Zudem liegt jeder Ausgabe ein 16-seiteiges Booklet mit dem Originaltext eines klassischen Philosophen bei. Die Startauflage liegt bei 100.000 Exemplaren, den genauen EVT gibt der Verlag noch nicht bekannt. Zum Copypreis heißt es, er werde im hochpreisigen Bereich liegen - analog zur französischen Ausgabe, die im Einzelverkauf 7,00 Euro kostet.

Kress, 8.11.11

"Hohe Luft" statt heiße Luft: Katarzyna Mol startet Philosophie-Zeitschrift

Denker und Grübler sollten in der zweiten Novemberhälfte unbedingt einen Kioskbesuch einplanen. Dann wird nicht nur das "**Philosophie Magazin**" (wir berichteten) erstmals erscheinen, sondern ein weiterer einschlägiger Titel Premiere feiern. [Katarzyna Mol](#), Verlegerin der kleinen Frauenzeitschrift "**Emotion**", startet mit ihrem Verlag **Inspiring Network** am 17. November den Titel "Hohe Luft", benannt nach dem Stadtteil in Hamburg, wo der Verlag seinen Sitz hat.

Chefredakteur von "Hohe Luft" ist **Thomas Vašek**, den die Verlegerin aus gemeinsamen Zeiten bei **Gruner + Jahr** kennt. Er war dort Chefredakteur des Wissensmagazin "**P.M.**", sie diente dem Großverlag als Verlagsleiterin. "Ein Philosophie-Heft war bisher außerhalb der Vorstellungskraft klassischer Zeitschriftenverlage, aber das Thema liegt in der Luft", meint Vašek im Gespräch mit **kress**. "Unser eigentliches Ziel ist nicht die reine Wissensvermittlung", sagt er. "Wir wollen unsere Leser vielmehr zum Philosophieren bewegen." Klarheit und Verständlichkeit seien dabei unerlässlich, die Texte sollten so aufbereitet werden, "dass es keine Barrieren gibt".

"Hohe Luft" erscheint in einer Druckauflage von 70.000 Exemplaren, hat 100 Seiten und kostet acht Euro. Die erste Ausgabe soll drei Monate im Handel sein, angestrebt ist eine zweimonatliche Erscheinungsweise ab Mitte 2012. Für die Erstausgabe konnte Mol nach eigenen Angaben neun bezahlte Anzeigenseiten akquirieren. Eine 1/1 Seite 4c kostet 7.000 Euro.

Ebenfalls für die zweite Novemberhälfte ist das "Philosophie Magazin" angekündigt ([kress.de vom 2. November 2011](#)). Dahinter steckt der französische Verleger **Fabrice Gerschel**, der in seiner Heimat bereits ein Heft gleichen Namens herausbringt. Das "Philosophie Magazin" soll sogar monatlich (zehnmal pro Jahr) in einer Auflage von 100.000 Exemplaren am Kiosk liegen. Chefredakteur ist der ehemalige philosophische Korrespondent von "**Cicero**", **Wolfram Eilenberger**.

Katarzyna Mol betont mit Blick auf die französische Ausgabe des "Philosophie Magazins" die Unterschiede zwischen beiden redaktionellen Konzepten: "Natürlich handelt es sich um zwei Philosophiemagazine. 'Hohe Luft' ist dabei aber eher ein Lese-Heft für alle, die Lust am Denken und Philosophieren haben – und eben kein philosophisches Wissensmagazin wie der französische Titel." Was Gerschel hierzulande vorhat, ist allerdings im Detail noch nicht klar, mit der Übernahme des französischen Konzepts will er sich offenbar nicht begnügen.

Einen ausführlichen Bericht über "Hohe Luft" und das "Philosophie Magazin" lesen Abonnenten im **kressreport 23/2011**, der am Freitag erscheint.

von [Henning Kornfeld](#)

Werben und Verkaufen, 10. November 2011

Über den Themen schweben

Im November starten zwei **Philosophie-Zeitschriften**. „Hohe Luft“ kommt aus der Werkstatt der „Emotion“-Macher, das „Philosophie Magazin“ ist Ableger eines französischen Titels.



► Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen sich viele Menschen – gerade in einer Zeit, die von Umwälzungen und Unsicherheit geprägt ist. In den nächsten Wochen erscheinen gleich zwei neue Magazine, die Orientierung geben wollen: Aus der Hamburger Inspiring Network GmbH, die auch *Emotion* herausgibt, kommt am 17. November *Hohe Luft*. Voraussichtlich eine Woche später bringt der französische Verlag Philo Editions eine deutsche Ausgabe seines *Philosophie Magazine* an den Kiosk; dessen Redaktion ist in Berlin angesiedelt. Die Blätter seien aber verschieden ausgerichtet, betont *Hohe Luft*-Herausgeberin Katarzyna Mol: Ihr Titel sei „ein Lesemagazin“, das französische Heft „mehr ein philosophisches Wissensmagazin“. Beide haben gemeinsam, dass sie ein breites Publikum ansprechen. Zwar gibt es hierzulande eini-

ge einschlägige, zumeist kleinauflagige Titel – sie wenden sich aber eher an ein Fachpublikum oder „Laien mit Vorkenntnissen“ (s. Tabelle).

Hohe Luft hat seinen Namen von der Lage der Räumlichkeiten, in denen Gründungschefredakteur Thomas Vašek, bis Oktober 2009 in der Chefetage von *P.M.*, das Konzept entwickelt hat: Der Emotion-Verlag sitzt in der Hoheluftchaussee 95. Zugleich sei der Name ein schönes Bild für „über den Themen schweben“, erzählt Mol – mit „frischem und freiem Kopf“ Sachverhalte „aus einer neuen Perspektive zu betrachten“. Im Fall von *Hohe Luft*, positioniert in der Ecke von *Cicero* und *Brand eins*, sind dies die Themen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Das *Philosophie Magazine* will zum Preis von 5,90 Euro ebenfalls „gedankliche Orientierung“ bieten – aber eher in Form einer „spannenden Reise in die Welt der Philosophie“. Das Heft, das unter der Regie von Wolfram Eilenberger – ehemals philosophischer *Cicero*-Korrespondent – entsteht, soll „die

gabe des Titels (Startauflage: 100000 Exemplare), der zehnmal jährlich erscheint, enthält außerdem ein Booklet mit einem Originaltext eines Philosophen.

Wie die Chancen der Blätter im Anzeigenmarkt aussehen, muss sich zeigen. Katarzyna Mol ist optimistisch: Sie glaubt an Potenzial in den Bereichen Pkw, Finanzdienstleistungen, hochwertige Kosmetik und bei Buchverlagen – die Reaktionen seien bisher „durchweg positiv“. Wie häufig *Hohe Luft*, das mit 70000 Exemplaren startet, künftig erscheint, ist noch offen. Die Erstausgabe (Preis: acht Euro) bleibt zunächst drei Monate im Markt. In dieser Zeit wird das Konzept feinjustiert; spätestens im zweiten Halbjahr 2012 soll dann die zweite Ausgabe zum Philosophieren einladen.

Manuela Pauker ► manuela.pauker@wuv.de

FÜR DENKER UND FREIZEIT-PHILOSOPHEN

Philosophie-Magazine in Deutschland¹

Titel	Verlag	Konzept
Der blaue Reiter	Verlag Der blaue Reiter	Will „die Freude am Denken an philosophisch interessierte Leser weitergeben“.
Deutsche Zeitschrift für Philosophie	Akademie-Verlag	Will den „Dialog zwischen den philosophischen Kulturen fördern“.
Zeitschrift für Kulturphilosophie	Felix-Meiner-Verlag	Widmet sich der Schnittstelle zwischen Philosophie und Kulturwissenschaften.
Zeitschrift für Ideengeschichte	C.H.Beck-Verlag	Zielt auf die „gebildete Öffentlichkeit“.

Auswahl. Quelle: Verlage.

© WUV

DNV online, 11.11.2011

Magazintrend Philosophie: Emotion Verlag bringt HOHE LUFT in den Handel



Gut getimt zum Beginn der "besinnlichen" Jahreszeit kommen im November gleich zwei Titel in den Handel, die sich mit philosophischen Themen beschäftigen: Am 17.11. launcht der Hamburger Emotion Verlag Inspiring Network HOHE LUFT, eine Zeitschrift "für alle, die Spaß am Denken haben", so der Claim. Der Titel startet mit der provozierenden Frage "Du sollst nicht lügen! Aber warum eigentlich nicht?"; auch die anderen Beiträge liefern keine schnellen Antworten sondern regen zum Nachdenken an: "Hätte Machiavelli Europa gerettet?" heißt es beispielsweise, oder "Wie vernünftig sind Gefühle?" Das Herz des Heftes bilden lange Lesestücke, daneben gibt es Kurzstrecken wie "Miniaturen" mit philosophischen Kommentaren zu aktuellen Themen und kleine unterhaltsame "Denkstücke".



„HOHE LUFT richtet sich an eine eher männliche Zielgruppe“, erläutert Herausgeberin Katarzyna Mol. "Wir positionieren uns im Bereich von CICERO und BRAND EINS. Es ist ein Magazin für eine gehobene, konsumstarke Zielgruppe, die ihr Wissen und ihren Horizont erweitern möchte. Dabei sprechen wir aber auch bewusst Leser an, die sich bisher nicht für Philosophie interessiert haben. Denn HOHE LUFT ist bei allem Anspruch dennoch voraussetzungslos. Wir möchten alle begeistern, die Lust am Lesen und Denken haben.“

Als Chefredakteur hat Katarzyna Mol Thomas Vašek geholt, der bis 2010 Chefredakteur des G+J-Titels P.M. war und seitdem als freier Autor publiziert. HOHE LUFT wird in einer Auflage von 70.000 Exemplaren gedruckt und soll ab dem kommenden Jahr zweimonatlich erscheinen. Der Copypreis beträgt 8,00 Euro. Vertrieben wird der Titel wie auch schon EMOTION vom DPV.

Der Verlag unterstützt den Start über PoS-Marketing im Bahnhofsbuchhandel mit Varioplakaten und Platzierungshinweisen. Social Media-Maßnahmen - u.a. im Blog www.hoheluft-magazin.de und Mund-zu-Mund-Propaganda sollen für nachhaltiges Wachstum sorgen.

Schon letzte Woche gemeldet wurde ein Neustart im Portfolio des Axel Springer Vertriebsservice: Das **PHILOSOPHIE MAGAZIN** ist ein Import aus Frankreich. Die deutsche Ausgabe des Magazins, das seit 2006 unter gleichem Namen beim Verlag Philomag erscheint, wird zehnmal jährlich erscheinen. Redaktioneller Leiter ist Wolfram Eilenberger, früherer philosophischer Korrespondent bei CICERO. Das **PHILOSOPHIE MAGAZIN** will "Gedankliche Orientierung für unsere Zeit" liefern. Inhaltlich geht es um die großen und kleinen Fragen des Lebens - und die Antworten, welche die Philosophie dazu liefert. Zudem liegt jeder Ausgabe ein 16-seitiges Booklet mit dem Originaltext eines klassischen Philosophen bei. Die Startauflage liegt bei 100.000 Exemplaren, den genauen EVT gibt der Verlag noch nicht bekannt. Zum Copypreis heißt es, er werde im hochpreisigen Bereich liegen - analog zur französischen Ausgabe, die im Einzelverkauf 7,00 Euro kostet.

HOHE LUFT/PHILOSOPHIE MAGAZIN

„Das Thema liegt in der Luft“

Katarzyna Mol startet am 17. November die Philosophie-Zeitschrift „Hohe Luft“. Schon einen Tag zuvor kommt das „Philosophie Magazin“ nach Deutschland

→ **Richard David Precht** hat mit seinen Büchern (u.a. „**Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?**“) bewiesen, dass man in Deutschland mit dem vermeintlich schwierigen Thema Philosophie ein Massenpublikum erreichen kann. Dieser Sachverhalt hat vielleicht auch zwei Medienmacher nicht unbeeinflusst gelassen, die sich fast zeitgleich mit einschlägigen Zeitschriften an den Kiosk wagen: **Katarzyna Mol**, Verlegerin der kleinen Frauenzeitschrift „**Emotion**“, und der französische Verleger **Fabrice Gerschel**.

Mol startet mit ihrem Verlag **Inspiring Network** am 17. November den Titel „**Hohe Luft**“, benannt nach dem Stadtteil in Hamburg, wo der Verlag seinen Sitz

hat. Ihre neue Zeitschrift soll im Idealfall ab Mitte 2012 zweimonatlich erscheinen. Entwickelt hat den Titel **Thomas Vašek**, den die Verlegerin aus gemeinsamen Zeiten bei **Gruner + Jahr** kennt. Er war dort Chefredakteur des Wissensmagazins „**P.M.**“, sie diente dem Großverlag als Verlagsleiterin.

Schon für den 16. November ist Gerschels „**Philosophie Magazin**“ angekündigt. Der Franzose bringt in seiner Heimat bereits seit 2006 ein Heft gleichen Namens („**Philosophie Magazine**“) heraus. Wie in Frankreich soll das „**Philosophie Magazin**“ monatlich (zehnmal pro Jahr) in einer Auflage von 100.000 Exemplaren am Kiosk liegen. Chefredakteur ist der ehemalige philosophische Kor-

respondent von „**Cicero**“, **Wolfram Eilenberger**. Er gebietet in Berlin über eine vierköpfige Redaktion. Seine Stellvertreterin ist die Philosophin und Autorin („**Wir Genussarbeiter**“) **Svenja Flaßpöhler**. Eilenberger & Co. betonen, dass das französische und das deutsche Magazin geschwisterlich verbunden seien und nicht etwa in einem Mutter-Tochter-Verhältnis zueinander stünden.

Beide neuen Magazine wenden sich an Menschen, die Lust am Denken und das Bedürfnis nach Orientierung haben, nicht an Fachphilosophen. Die Macher eint zudem die Überzeugung, dass die Zeit reif ist für solche Zeitschriften: „Ein Philosophie-Heft war bisher außerhalb der Vorstellungskraft klassischer Zeit-



Im Mittelpunkt der Text: „Hohe Luft“ hat ein typografisches Cover, im Heftinneren gibt es Illustrationen wie die vom Oval Office



Wagen sich mit „Hohe Luft“ an den Kiosk: Katarzyna Mol und Thomas Vašek

schaftliche Tragkraft des Konzepts wird sie den einen oder anderen Gedanken verschwendet haben. „Hohe Luft“ soll sich dank eines Heftpreises von 8 Euro überwiegend von Vertriebs Erlösen nähren, doch auch im Hinblick auf den Anzeigenmarkt gibt sich die Verlegerin zuversichtlich: Neun bezahlte Anzeigen-seiten habe sie akquiriert, die Anzeigenkunden hätten erkannt, dass es eine Marktlücke für ein Philosophiemagazin gibt. Eine Herausforderung sei allerdings gewesen, dass einige Marken grundsätzlich keine Erstausgaben belegen.

Geld für eine wuchtige Marketingkampagne hat Mol nicht, sie setzt auf Social Media und etwas Print-Werbung. Wie „Emotion“ werde der neue Titel lang-

sam, dafür aber umso nachhaltiger seine Leser finden, hofft sie.

Augenärzte & Unteroffiziere

Was plant die Konkurrenz? Das „Philosophie Magazin“ sei ein Magazin „für alle großen und kleinen Fragen des Lebens“, deklamiert Chefredakteur Eilenberger. Als potenzielle Leser hat er Menschen auserkoren, die mitten im Leben stehen und täglich wichtige Entscheidungen zu treffen haben – egal ob als „Augenärzte, Unteroffiziere oder Krankenschwestern“. Eilenberger nennt drei Anforderungen an alle Artikel: Aktualität, Orientierung und Bildung.

In der ersten Ausgabe wird die Redaktion Fragen wie diesen nachgehen: Warum haben wir Kinder? Wie vernünftig sind Staatsschulden? „Der Austausch mit prominenten Philosophen ist sehr wichtig“, sagt Eilenberger und verspricht lange Interviews. Auch prominente Kolumnisten hat er gewonnen: Dazu zäh-

„DER SPIEGEL“

„Dieses Scheißblatt“

Das Magazin hat sein neues Domizil in Hamburg eingeweiht



Hielt bei der Einweihung des neuen „Spiegel“-Verlagsgebäudes in Hamburg eine furiose Rede: Peer Steinbrück

→ Der Star der „Spiegel“-Fete am Montag war nur zweite Wahl: Mit einer launigen Rede erfreute **Peer Steinbrück** die rund 1.000 Besucher, die zur Einweihung ins neue Verlagsgebäude in der Hamburger HafenCity gekommen waren. Der SPD-Kanzlerkandidat in spe sprang für die Kanzlerin ein, die kurzfristig abgesagt hatte. „Dieses Scheißblatt“ deklamierte Steinbrück zu Beginn seiner Rede. Das harte Urteil über das Magazin stammt aus dem Mund von **Willy Brandt**. Der Kanzler ärgerte sich 1974 darüber, dass der „Spiegel“ eine Regierungsumbildung ausposaunt hatte. Steinbrück beteuerte, dass er selbst so etwas nie sagen würde. Eine solche Aussage sei nämlich nur dem erlaubt, der schon Kanzler gewesen sei. „Spiegel“-Chefredakteur **Georg Mascolo** musste nach dem furiosen Auftritt seines Vorredners um die Aufmerksamkeit der Zuhörer kämpfen. Dass er an die Mitarbeiter von **Spiegel TV** erinnerte, die bald gehen müssen, werden zumindest seine Kollegen aber gehört haben. *hk*

NEUE PHILOSOPHIE-TITEL

Zwei auf einen Schlag

- Der Hamburger Verlag Inspiring Network bringt „Hohe Luft“ erstmals am 17. November an den Kiosk. Das 100 Seiten starke Magazin kostet 8 Euro und erscheint in einer Druckauflage von 70.000 Exemplaren. Ab Mitte 2012 soll „Hohe Luft“ zweimonatlich erscheinen. Herausgeberin ist Katarzyna Mol, Chefredakteur Thomas Vašek und Art-Direktorin Gabriele Dünwald. Eine 1/1 Anzeige 4c kostet 7.000 Euro
- Für den 16. November plant der französische Verleger Fabrice Gerschel den Start des „Philosophie Magazins“. Es soll zehnmal pro Jahr in einer Druckauflage von 100.000 Exemplaren herauskommen und 5,90 Euro kosten. Das „Philosophie Magazin“ enthält ein 16-seitiges Booklet mit dem Originaltext eines Philosophen. Chefredakteur ist Wolfram Eilenberger. Den Vertrieb hat der Axel Springer Vertriebsservice übernommen

Quellen: Inspiring Network/axel springer vertriebsservice

– Anzeige –

Wege zum Erfolg. Lektion 4

Reden Sie mit jemand, der jeden Sonntag mit ganz Deutschland redet.

BILD FORUM
von Axel Springer

len etwa der Regisseur **Florian Graf Henckel von Donnersmarck** und die Schriftstellerin **Juli Zeh**. Das „Philosophie Magazin“ wird auch einen großen Buchteil haben. Das hat bei den Anzeigenbuchungen Niederschlag gefunden: 15 der 20 Anzeigen kommen laut Eilenberger von Buchverlagen.

Für beide Magazine gilt bei allen Unterschieden ein gemeinsames Motto: „Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern.“ Der Satz kommt nicht von Katarzyna Mol oder Fabrice Gerschel, sondern vom Philosophen **Ernst Bloch**.
Henning Kornfeld

– Anzeige –

Wege zum Erfolg. Lektion 5

Denken Sie nicht kleiner als national.

AKTION FÜR DEUTSCHLAND

Werben und Verkaufen, 15.11.2011



Foto: © Philosophie Magazin

Kooperiert durchaus mit den französischen Kollegen: die neue deutsche Version des "Philosophie Magazins".

noch Verleger war, musste er zunächst Erfahrungen im Magazinemachen und Verlegen sammeln. Also investierte der mittlerweile 43-Jährige in Frankreich zunächst Geld in zwei Magazine - "Esprit Femme", das sein Freund **Holger Wiemann** herausbrachte, und das Intellektuellenblatt "L'imbecile". 2005 ging Gerschel dann zunächst in Frankreich mit dem "Philosophie Magazine" auf den Markt. Es verkauft dort monatlich 52 000 Exemplare und ist profitabel.

Philosophie Magazin: "Existenzielle Themen für Leser, die von Ratgebern unterfordert sind"

veröffentlicht am 15.11.2011 um 17:00 Uhr · [Medien](#) · Artikel

Am Strand von Palombaggia auf Mallorca hat **Fabrice Gerschel** vor vielen Jahren die Entscheidung gefällt, das Investmentbanking an den Nagel zu hängen, um Verleger zu werden. "Als Berufstätiger war ich dazu verdammt gewesen, immer ungebildeter zu werden, ich habe keine Wochenenden gehabt, keine Zeit zu lesen und keine Zeit für meine Kinder," sagt Gerschel bei der Präsentation des deutschen "Philosophie Magazins" in Berlin. Es sei keine ideologische Entscheidung gewesen, mit dem Investmentbanking aufzuhören, sondern eine existenzielle.

Weil Gerschel weder Journalist noch Philosoph

Auch in Deutschland sieht Gerschel eine Marktlücke für anspruchsvolle Monatsmagazine und hat, um sie zu füllen, in den vergangenen Monaten ein deutsches Team von "Journalisten" zusammengestellt: Chefredakteur **Wolfram Eilenberger** und seine Vize **Svenja Flasspöhler** sind promovierte Philosophen und Buchautoren. Herausgeberin der deutschen Ausgabe ist **Anne-Sophie Moreau**, die BWL und Philosophie studiert hat. Die Literaturkritikerinnen **Jutta Person** und **Marianna Lieder** komplettieren das Team aus dem **Philomagazin Verlag** mit Redaktionssitz in Berlin. Dazu Kolumnisten wie die Juristin und Schriftstellerin **Juli Zeh** oder der Filmemacher **Florian Henckel von Donnersmarck** ("Das Leben der anderen").

Mit einem Umfang von 98 Seiten, bei einer Auflage von 100.000 Stück geht das "Philosophie Magazin" zum Preis von 5,90 Euro am Mittwoch an die Kioske. Es kommt zehn Mal im Jahr und hat zum Start eine aufregende Themenmischung: Zwei Radikale - Wikileaks-Gründer **Julian Assange** und der Philosoph **Peter Singer** - diskutieren darüber, wie die Welt zu retten sei. Das Dossier schürft tief bei der Frage „Warum haben wir Kinder?“, der Philosoph **Axel Honneth** fordert die Entmachtung des Finanzkapitals, Kultblogger **Airen** beschreibt in der Reportage "Tod.&Spiele" aus Mexico die Szene der Kampfwrestler. In jeder Ausgabe gibt es einen philosophischen Originaltext als Sammelbooklet, in der ersten Ausgabe Aristoteles zum Thema Freundschaft.

In jedem Heft will Chefredakteur Eilenberger den Anspruch verwirklichen, sowohl aktuelle politische und wirtschaftliche Themen aufzugreifen, als auch in existenziellen Fragen "den Menschen Orientierungshilfe zu geben, die von der klassischen Ratgeberliteratur unterfordert sind", und darüber hinaus für philosophische Bildung zu sorgen. Die Redaktionen in Frankreich und Deutschland tauschen sich aus, geben da, wo es Sinn macht, Themen gemeinsam an und unterstützen sich bei der Autorenaquise.

Pikant: Die Herausgeberin des anderen neuen Philosophiemagazins "**Hohe Luft**", **Katarzyna Mol**, hat sich dem "Philosophie Magazin" mit ihrer **Inspiring Network GmbH (Emotion)** als Verlegerin angeboten. Doch Gründer Gerschel wollte sein Magazin lieber unabhängig steuern. Und wurde von Mol kurzerhand mit dem Wettbewerber-Magazin überrascht - den Namen seines Magazins trägt es als Subtitel.

MEEDIA, 16.11.11

Stoff für Nachdenker: Das Philosophie Magazin startet

Zwischen Aristoteles und Assange

Es ist die Woche der Philosophen – am Donnerstag erscheint erstmals Hohe Luft, ein Magazin über Philosophie aus dem Emotion-Verlag, bereits einen Tag zuvor das Philosophie Magazin des französischen Verlegers Fabrice Gerschel. Zwischen den beiden Verlagen gab es Gespräche über eine Kooperation, zur Überraschung von Gerschel machten die Deutschen dann lieber ihr eigenes Blatt. Gerschel und sein Chefredakteur Wolfram Eilenberger stellten ihr Magazin am Dienstag in Berlin vor.

Die Macher des [Philosophie Magazins](#) hatten zur Vorstellung ins Stammhaus des Berliner Einstein-Cafés geladen. Nicht das Sehen-und-gesehen-werden-Einstein am Boulevard Unter den Linden, sondern das etwas ruhigere und gediegenere Einstein in Berlin-Schöneberg. Dort tischte der Philosophie-Verleger Gerschel Croissants und Petits Fours auf – seine französische Herkunft konnte und wollte das neue Monatsmagazin nicht verbergen.

Das Titelbild der ersten deutschen Ausgabe sieht ein wenig nach Stock-Fotografie aus – zwei Kinderbeine, die fast bis zu den Knien in ledernen Männerschuhen stecken, sind dort zu sehen: die Optik zur Titelgeschichte "Warum haben wir Kinder – Auf der Suche nach guten Gründen". Ein Gespräch zwischen Julian Assange und Peter Singer ist auf dem Cover angekündigt, weitere Hinweise gibt es auf ein Interview mit Axel Honneth ("Das Recht der Freiheit") und ein Booklet zu Aristoteles, dem "ersten Universalgenie". Ein roter "Neu"-Button ruft nicht zu aufdringlich nach Aufmerksamkeit.

Von Aristoteles zu Assange ist es ein weiter Bogen – der zum Konzept gehört. "Wie ein Nachrichtenmagazin" müsse das Monatsheft funktionieren, sagt Fabrice Gerschel – Politik, Sport, Wirtschaft sollen im Blatt ihren Platz haben. "Philosophie ist etwas für Menschen, die mitten im Leben stehen", sagt Wolfram Eilenberger. Der ist als promovierter Philosoph, Buchautor (u.a. "Philosophie für alle, die noch etwas vorhaben"), ehemaliger Cicero-Korrespondent und Dozent an der University of Toronto quasi der Prototyp des von Gerschel gesuchten "Journasophen". Die Stellvertretende Chefredakteurin Svenja Flaßpöhler gehört ebenfalls in diese Kategorie, auch sie ist promovierte Philosophin und Buchautorin ("Wir Genusssarbeiter").

Verleger Gerschel ist weder studierter Philosoph noch Journalist – dafür hatte er aber vor sechs Jahren die Idee, [das Philosophie Magazin in Frankreich](#) zu gründen. Gerschel hat Business Administration studiert, arbeitete als Investmentbanker bei UBS Warburg, und traf dann "an einem wunderschönen Strand auf Korsika" die Entscheidung, sein Leben zu ändern. Er wollte ein Magazin gründen, das "für die Gesellschaft von Nutzen" und auch "ein wenig profitabel" wäre. Eine Zeitschrift, "die durch die Welt der Ideen führt und sie mir zugänglich macht". Als Banker wie als Verleger brauche man "eine Menge guter Nerven", sagt Gerschel gegenüber MEEDIA. Nach vier Jahren sei das Philosophie Magazin in Frankreich profitabel. Die verkaufte Auflage liegt bei 52.000 Exemplaren.

In Deutschland lässt Gerschel, der gerade die Philomag Verlag GmbH gründet, 100.000 Exemplare drucken. 10.000 Hefte sollen in den deutschsprachigen Markt in der Schweiz und Österreich gehen. "Wir wollen ein Vertriebstitel sein", sagt Anne-Sophie Moreau, die Herausgeberin für Deutschland. Das heißt: Anzeigenerlöse, die bei der französischen Ausgabe etwa 20 Prozent des Umsatzes ausmachen, stehen auch in Deutschland nicht im Vordergrund. Immerhin: In der deutschen Erstausgabe sind ganzseitige Anzeigen von den Volksbanken Raiffeisenbanken ("Werte schaffen Werte"), Amazon (für den Kindle) und Hermès (für Parfum) zu finden, dazu recht viele Anzeigen von Buchverlagen. Verleger Gerschel sieht in Deutschland vor allem eine Lücke bei Monatsmagazinen in der Machart von Cicero, Brand Eins und Psychologie Heute.

Die Redaktionen in Frankreich und Deutschland sollen unabhängig voneinander arbeiten, aber nach Bedarf zusammen Themen entwickeln. In der deutschen Erstausgabe sind eine Reihe von Artikeln französischer Autoren abgedruckt. Eilenberger spricht von der "größten philosophischen Redaktion Europas". Er sehe in Frankreich eine entwickelte Diskurskultur, die in Deutschland im Begriff sei, sich zu entwickeln. Ein Ratgeber mit Patentrezepten sei das Magazin keinesfalls, sagt der Chefredakteur. Aktualität, Bildung und Orientierung seien die Leitlinien. Eilenberger: "Wir wollen die Philosophie in den Alltag treiben."

Dieser Ansatz ist nun ziemlich exakt die Herangehensweise von [Hohe Luft](#), dem Philosophie-Magazin, das am Donnerstag zum Preis von 8 Euro am Kiosk erscheint. Herausgeberin Katarzyna Mol und Chefredakteur Thomas Vasek [sagen über ihr Konzept](#), sie wollen "die Philosophie vom akademischen Diskurs zurück ins Leben" holen. Auf den Mitbewerber angesprochen, sagt Fabrice Gerschel, es habe im Vorfeld vom Emotion Verlag, den Katarzyna Mol gegründet hat, ein Angebot für eine Zusammenarbeit gegeben. Gerschel habe aber keine Lizenz vergeben wollen, sondern habe sich für eine eigene Redaktion in Deutschland entschieden. Später sei bekannt geworden, dass nun auch der Emotion Verlag mit einem Philosophie-Magazin erscheine. "Das war für uns alle eine Überraschung", so der Verleger, der sich nun nach eigenem Bekunden ein wenig hintergangen fühlt, das Thema aber erkennbar nicht allzu breit treten will.

Auf Nachfrage von MEEDIA sagt die Herausgeberin Mol, sie könne den Unmut von Gerschel "nicht nachvollziehen". "Wir waren in Gesprächen, wir haben uns kennengelernt", bestätigt die Verlegerin. Aber die Vorstellungen der beiden möglichen Partner hätten nicht zueinander gepasst. Die Idee eines Philosophie Magazins habe sie und Thomas Vasek anschließend aber nicht losgelassen. Mol weist auch darauf hin, dass Hohe Luft als zweimonatliches Magazin erscheinen soll und auch darum nicht mit dem Monatsmagazin des französischen Verlags zu vergleichen sei. Kein Zweifel: Philosophie liegt in der Luft.

[Christian Meier](#)

16.11.2011

Horizont, 17.11.2011

HORIZONT-Check: Welches Philosophie-Magazin hat die besseren Chancen?



Beide Magazine liegen in diesen Tagen erstmals am Kiosk

Zufall oder Absprache? In dieser Woche sind zwei neue Magazine erschienen, die sich mit dem Thema Philosophie beschäftigen. "Hohe Luft" stammt aus dem kleinen Hamburger Verlag Inspiring Network, der auch die Frauenzeitschrift "Emotion" herausbringt. Hinter dem "Philosophie Magazin" steht der französische Verleger Fabrice Gerschel, dessen 2006 in Frankreich gegründetes "Philosophie Magazine" dort 2010 zum Magazin des Jahres gekürt wurde. Es sind zwei unabhängige Projekte, die doch eins gemeinsam haben: Sie setzen auf eine Leserschaft, die sich wieder mehr mit der Frage beschäftigt, wie man sein Leben lebt.

Wenn zwei Zeitschriften im selben Segment starten, so kann das Chance und Risiko sein. Chance, weil die öffentliche Wahrnehmung und damit die potenzielle Leserschaft steigt, Risiko, weil vorab keiner weiß, für wie viele wirtschaftlich erfolgreiche Titel Leser- und Anzeigenmarkt Platz bieten. Die Frage, ob die Neulinge einen ähnlichen Boom auslösen, wie vor sechs Jahren der Start von „Landlust“ bei den Landmagazin, ist damit die spannendste, die mit den Projekten verbunden ist. Mit ihren ersten Ausgaben schlagen die Macher ihre Pflöcke ein. Wer hat das größere Potenzial für die Masse?

Cover

"Hohe Luft" sieht aus, wie die kleine Schwester des Wirtschaftsmagazins „Brand Eins“. Das Cover ist komplett Gelb mit der plakativen Überschrift der Titelgeschichte „Du sollst nicht lügen“ versehen, arbeitet nur mit Schrift und verzichtet auf jedes Bild. Das „Philosophie Magazin“ wirkt dagegen wie die kostenlose Dreingabe in der Apotheke. Das Cover ist unruhig, reist die Geschichten mal mit mal, ohne Bilder an und erhebt die Optik vom Dossier „Warum haben wir Kinder?“ zum Titelbild. Das Foto von den Kinderfüßen, die in viel zu großen Schnürschuhen stecken, wirkt in der Mitte des Heftes toll - auf dem Cover dagegen einfach nur abgeschnitten und deplatziert.

Layout

Beide Magazine kommen in einem modernen und hochwertigen Layout daher. Das Papier ist dick, die Farben zurückgenommen, mal mehr, mal weniger Weißraum bringt Ruhe ins Layout, die Typografien sind sorgfältig gewählt. Doch „Hohe Luft“ wirkt radikaler. Der Text ist das dominierende Gestaltungselement. Lediglich wenige einseitige Illustrationen, die die großen Stücke einleiten, unterbrechen den Lauf. Philosophie, das ist (Schwerst-)Arbeit für den Kopf - und das spiegelt sich im Layout wieder.

Ganz anders im „Philosophie Magazin“: In klassischer Form werden die Artikel mit Fotos, Kästen und Charts unterbrochen. Es passt damit besser zu den Lesegewohnheiten und vermittelt angesichts der gut gewählten Fotografien auch eine moderne Bildsprache, die sich so mit den Illustrationen in „Hohe Luft“ nicht erzeugen lässt.

Rein optisch kommt „Hohe Luft“ damit eher wie das Heft für die Intellektuellen her, das „Philosophie Magazin“ wirkt leichter konsumierbar.

Kress online, 17.11.11

"Philosophie Magazin" und "Hohe Luft" im kress-Check: Lesefutter für die Generation XY Unorientiert



Neu am Kiosk: "Philosophie Magazin" ...

Wer bislang nur in den schwarzen Rolli-Pullover schlüpfte, um Nachschub an Gauloises filterlos zu kaufen, wird überrascht sein, dass ab sofort am Kiosk mit dem "**Philosophie Magazin**" (Verleger: **Fabrice Gerschel**) und "**Hohe Luft**" (Verlag: **Inspiring Network**) gleich zwei Titel für Leser mit (gefühlter) Hochschulreife liegen. Beide Neustarts sind ambitioniert und werfen ziemlich große Fragen auf.

Lebenshilfe für die existenziellen Fragen des Alltags

"In was für einer Art von Welt würdest du gerne leben?", möchte etwa die von der erfolgreichen französischen Schwesterpublikation inspirierte Adaption "Philosophie Magazin" wissen - und lässt die Frage in einem Streitgespräch zwischen Top-Autor **Julian Assange** mit dem Tierschützer und Moralphilosophen **Peter Singer** klären.

"Hohe Luft", die zweite Neuerscheinung aus dem "**Emotion**"-Verlag von Herausgeberin **Katarzyna Mol**, lässt ihren Chefredakteur **Thomas Vasek** in eine ähnliche Kerbe hauen: "Wer sind wir? Wie sollen wir leben? Und was bedeutet das alles?", wirft er in seinem Editorial auf.

Rein äußerlich haben beide Titel, die jeweils 100 Seiten füllen, einiges gemeinsam - etwa eine Hinwendung zu Themen, die zum Nachdenken anregen, ohne dogmatisch oder künstlich sperrig wirken zu wollen. "Wir holen die Philosophie vom akademischen Diskurs zurück ins Leben", sagt etwa Thomas Vasek und illustriert dies an einem Neun-Seiten-Essay über die sehr praxisnahe Frage, ob und wie man im Alltag lügen darf oder muss.

Ähnlich tief in die Vollen greift "Philosophie Magazin"-Chefredakteur **Wolfram Eilenberger** (bislang in Diensten von "**Cicero**" und "**Tagesspiegel**") mit der im 27-Seiten-Dossier ausgewälzten Frage, warum man heutzutage überhaupt noch dem Kinderwunsch nachgeben sollte.

Modell "Focus" vs. Modell "Brand Eins"

Im Detail (und die Liebe steckt bekanntlich in Selbigem) unterscheiden sich beide Zeitschriften, die angeblich natürlich völlig zufällig fast am gleichen Tag erscheinen, erheblich. Grob gesagt könnte man es auf folgenden Nennen bringen: Das "Philosophie Magazin" folgt dem Prinzip "**Focus**" (was nicht nur am grottigen Cover liegt), der puristisch gestaltete Mitbewerber "Hohe Luft" dem eher elitären Erfolgsrezept "**Brand Eins**".

Die Lesestücke, die in beiden Fällen dem Thema angemessen deutlich länger als in vergleichbaren Frauen-Ratgeber-Titeln ausfallen, entfalten sich bei der Hamburger Neuentwicklung, die sich etwas hochtrabend nach dem gleichnamigen Stadtteil nennt, noch üppiger. Die Illustrationen (Art Directorin: **Gabriele Dünwald**) bleiben dort gleichzeitig karg.

Das "Philosophie Magazin", das dem Vernehmen nach ursprünglich einmal mit Katarzyna Mol und Chefredakteur Vasek über ein Redaktionskooperation verhandelt haben soll, die letztlich scheiterte, setzt trotz "Cicero"-esken Großbildeinsatzes auf viel kleinteilige Elemente wie Info-Kästen oder plakativ hervorgehobene Zitat-Anreißer. Außer einer Portärt-Fotostrecke gibt es in "Hohe Luft" ohnehin so gut wie keine Abbildungen, was allerdings das Lesevergnügen nicht unbedingt mindert.

Willkommen in der Richard-David-Precht-befreiten Zone

Auf der Autorensseite punktet das "Philosophie Magazin" mit mehr Hochkarätären - darunter Gastschreibern wie **Daniel Kehlmann**, dem unvermeidlichen **Florian Henckel von Donnersmarck**, **Juli Zeh** oder 3sat-Moderator **Gert Scobel**. Den Zeilenschinder und Talkshow-Dauergast **Richard David Precht**, der mit seinem Bestseller "**Wer bin ich - und wenn ja wie viele?**" die alltagsphilosophische Lebenshilfe erst wieder salonfähig gemacht hat, verkneifen sich zum Glück beide.

Vermarkterisch schlägt sich der deutsche Schwestertitel zum in Frankreich als "Magazin des Jahres 2010" gekürten Neustart ebenfalls etwas cleverer: Dank der Buchbesprechungsstrecke (die ebenfalls sehr wimmelig ausfällt) konnte der Verlag immerhin 20 Anzeigenseiten akquirieren, auf denen 15 Verlage inserieren. Zehn Markenartikler (auf 9 1/2 Anzeigenseiten) haben den Weg in die "Hohe Luft" gefunden.

Daumen drücken für aufgeschlossene Leser

Unterm Strich geht der Sympathie-Bisou an die "Hohe Luft", die mit einer 70.000er Auflage ins Rennen startet und einen Copypreis von acht Euro verlangt. Ob und wie der Titel in die Periodizität geht, muss erst noch der Verkauf entscheiden. Im besten Fall könnte es ab Juli 2012 zweimonatlich erscheinen.

Das "Philosophie Magazin" (Copypreis: 5,90 Euro) hat sich von Anfang an auf zehn Ausgaben pro Jahr festgelegt, muss aber auch erst einmal möglichst viele der 100.000 gedruckten Hefte an den aufgeschlossenen Leser bringen.

Und nun einen rabenschwarzen Kaffee. Und, hüstel, eine Gauloise.

von [Rupert Sommer](#)

Meedia, 17. November 2011

Das Philosophie Magazin im Duell gegen Hohe Luft

Der Kampf der Philosophen-Hefte

Seit dieser Woche treten gleich zwei neue Magazine den Kampf am Kiosk an: Das Philosophie Magazin und Hohe Luft - Philosophie-Magazin. Die Macher hatten im Vorfeld über eine Kooperation gesprochen, daraus wurde dann aber nichts. Nun müssen sich beide Titel - natürlich gewaltfrei - im Kampf um Aufmerksamkeit bewähren. Der eine erscheint monatlich (Philosophie Magazin), der andere ab 2012 zweimonatlich (Hohe Luft). MEEDIA hat sich die Erstausgaben angeschaut - und macht den Vergleichstest.

Titelgeschichte:

Philosophie Magazin (PM) - Warum haben wir Kinder? Auf der Suche nach guten Gründen.

Hohe Luft (HL) - Du sollst nicht lügen! Aber warum eigentlich nicht?

Preis:

PM - 5,90 Euro

HL - 8 Euro

Promi auf der letzten Seite:

PM - Christoph Maria Herbst (Fragebogen)

HL - Christiane Paul ("Was ist Tugend?")

Bank als Anzeigenkunde:

PM - Volksbanken Raiffeisenbanken ("Werte schaffen Werte")

HL - Hypo Vereinsbank ("Wir sind für Sie da")

Starphilosoph im Blatt:

PM - Axel Honneth ("Recht der Freiheit")

HL - Robert Pfaller ("Wofür es sich zu leben lohnt")

Alter Grieche im Blatt:

PM - Aristoteles

HL - Sokrates

Letzter Satz aus dem Editorial:

PM - "Philosophieren braucht vor allem Mut. Den Mut zum Neuen!" (Wolfram Eilenberger)

HL - "Philosophie lebt von der Kritik." (Thomas Vasek)

Die Redaktion sitzt in:

PM - Berlin

HL - Hamburg

Gewinnspiel-Preis:

PM - Kein Spiel, kein Preis

HL - Leserumfrage mit einem Samsung Galaxy Tab als Preis, Gewinnspiel mit einem Koffer "Rimowa Salsa Multiwheel" als Preis

Seitenzahl:

PM - 100 Seiten

HL - 100 Seiten

Dokortitel im Impressum:

PM - 11

HL - 1

Schwieriger Satz:

PM - Peter Singer (zu Julian Assange): "Wogegen du dich da richtest, ist nicht so sehr der Konsequentialismus als vielmehr der Ansatz, eine Begründungskette auf einem hypothetischen Fall aufzubauen und dann aus ihr zu extrapolieren, um allgemeinere Schlüsse zu ziehen."

HL - "Nach dem psychologischen Kriterium wäre es sogar denkbar, mit zwei verschiedenen zukünftigen Personen identisch zu sein."

Einfacher Satz:

PM - Dieter Thomä: "Die sogenannte Doppelbelastung ist ja längst auch über die Männer hereingebrochen, die, wenn sie nach Hause kommen, nicht mehr sagen können: 'Frau, mach mal eine Dose Bier auf', sondern erst einmal ein schreiendes Bündel in die Hand gedrückt kriegen."

HL - Robert Pfaller: "Ein Bier kennzeichnet den Feierabend im Kontrast zum Berufsalltag."

Empfohlenes Buch:

PM - Martin Seel, Tango morale

HL - Ronald Dworkin, Justice for Hedgehogs (Gerechtigkeit für Igel)

An welche Zeitschrift erinnert das Cover?

PM - Kreuzung aus Guter Rat und Literaturen

HL - Brand Eins

Unbequemes Plädoyer:

PM - "Du sollst nicht zeugen! Kinderlosigkeit ist die Nächstenliebe unserer Zeit."
(Eilenberger)

HL - "Unsere Kultur hat ein Problem mit dem Genuss. Insbesondere mit dem Genuss des anderen" (Pfaller)

Kolumnisten:

PM - u.a. Gert Scobel, Florian Henkel von Donnersmarck, Juli Zeh

HL - keine Kolumnisten

Ausreißer:

PM - Blogger Airen schreibt über Lucha Libre, einen mexikanischen Showkampf zwischen Gut und Böse

HL - Bildstrecke mit Porträtfotos von Sigrid Reinichs

Auf der Seite 35 im Heft namentlich genannte Philosophen:

PM - Michael J. Sandel, Dieter Thomä, Platon, Friedrich Nietzsche, Jacques Derrida, Peter Sloterdijk

HL - Platon, Immanuel Kant, Blaise Pascal, Baruch de Spinoza, William James

Ein Satz zur Finanzkrise:

PM - Axel Honneth: "Es gilt, das vollkommen deregulierte Finanzkapital gemeinschaftlich zu entmachten."

HL - Herfried Münkler: "Die Entschlusskraft ist der politischen Klasse der westlichen Länder in zunehmendem Maße abhandengekommen, weil sie sich immer mehr auf Vorstellungen der politischen Technokratie eingelassen haben."

[cm](#)

16.11.2011

MEEDIA